

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **44 (1899)**

Heft 49

PDF erstellt am: **01.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 49

Erscheint jedes Samstag.

9. Dezember

**Redaktion:**

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

**Abonnement.**

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.  
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.  
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

**Inserate.**

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.  
bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.  
in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag  
in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche  
zum Abdruck.

**Inhalt.** „Schulmärchen“. — Bericht über die Lehrmittelausstellung am Lehrertag 1899. IV. — Aus Natur und Heimat. II. — Bernischer Lehrerverein. — Jakob Vollenweider †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 13.

**Abonnement.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bis Neujahr gratis.

Indem wir um gef. Neubestellung und Vermehrung der Abonnements bitten, machen wir darauf aufmerksam, dass die „Schweizerische Lehrerzeitung“ — halbjährlich Fr. 2. 60, jährlich 5 Fr. — und die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ — für Abonnenten der „Schweiz. Lehrerzeitung“ 2 Fr., einzeln 4 Fr. — im nächsten Jahr interessanten, anregenden, besonders auch den praktischen Unterrichtsbetrieb unterstützenden Stoff bieten werden.

**Die Redaktion.**

**Verbreitet und empfiehlt:**

**Freundliche Stimmen  
an Kinderherzen**

Zürich, Art. Institut Orell Füssli.  
In Partien à 10 Rp.

**Illustrierte  
Jugendchriften**

Zürich, R. Müller.  
In Partien à 15 Rp.

**Konferenzchronik.**

**Lehrergesangsverein Zürich.** Samstag, 9. Dezember, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Konzertstudium. Vollzählig!**

**Lehrerverein Zürich.** A. O. Generalversammlung 9. Dez., abends 5 1/4 Uhr, „Henne“ I. Tr.: 1. Gesuch des Damen-Chors um Aufnahme als Sektion des Lehrervereins. 2. Gemeinnütziges aus Basel und Zürich. Mitteil. von Hrn. Prorektor Schurter. 3. Bericht der vorberatenden Kommission betr. Erstellung einer Heimatkunde von Zürich.

**Versammlung des aargauischen Bezirkslehrervereins.** 16. Dez. 2 Uhr, in der Aula des Kantonsschulgebäudes zu Aarau. Tr.: Fortsetzung der Beratung über den Lehrplanentwurf für die aarg. Bezirksschulen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
Der Vorort Zofingen.

**Offene Reallehrstelle.**

Die Reallehrstelle Dielsdorf ist auf 1. Mai 1900 neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt für die ersten drei Dienstjahre jährlich 200 Fr. und steigt bis auf 400 Fr. nach dem 6. Dienstjahr. Bewerber belieben ihre Anmeldungen mit Beischluss von Zeugnissen bis 31. Dez. 1899 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Pfarrer Schüepp zu richten.

Dielsdorf, den 1. Dezember 1899.

**Die Schulpflege.**

**Gebrüder HUG & Co.**  
**BASEL**  
Grösste Auswahl



**PIANOS**  
der besten in- und ausländischen Fabriken  
Vorzügliches Familienpiano  
Fr. 675. —

**Harmoniums**  
für Kirche, Schule und Haus.  
Solides Schulharmonium  
4 Oktaven, Eichen Fr. 110. —  
Vorzügliche billige  
Schulviolinen  
(Spezialität).  
Akkordangeber, Tonangeber,  
Taktstöcke.  
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
(H 5636 Q) [O V 609]

**Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.**

Stickrahmen in schöner, praktischer, solider Ausführung, komplet mit Riemen, liefert franko per Nachnahme à 7 Fr. per Stück  
(O F 1600) [O V 608]

C. Weiss, Uto-Staffel, Ütliberg, Zürich.

**Schweizerischer Volksbildungskalender pro 1900.**

Verlag von **J. Kopp-Tanner**, Buchdruckerei, Altstetten (Zürich).

Preis 30 Cts. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Bei Einsendung von 35 Cts. in Briefmarken wird derselbe franko zugestellt.  
(O F 1687) [O V 618]

**Wollen Sie einen reinwollenen, ganz soliden schweren Winteranzug,**

so empfehle ich Ihnen einen Kammgarn-Cheviot der neugegründeten Schaffhauser Tuchfabrik, welchen ich der Vorzüglichkeit halber in meine Kollektionen aufgenommen habe. Material und Farben den allerfeinsten englischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig. Preis per Meter Fr. 9. — und 10. 50. — Muster zu Diensten.  
(O V 590)

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Alle Schul- und Zeichenartikel, Buchbinder-Werkzeug und -Material für den Handfertigkeits-Unterricht billigst bei **J. H. Waser**, Papeterie und Buchbinderei, Limmatquai 68/70, Zürich. [O V 614]

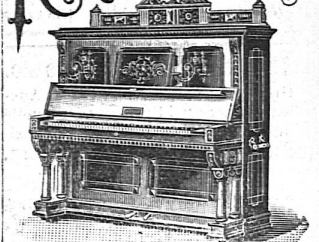
**Ausstopfen**

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

**G. C. M. Selmons**,  
Naturhistorisches Institut,  
[O V 410] Latsch (Schweiz).

Stellungsverlag:  
Sonnenshaus Nr. 3,  
St. Gallen.  
"Anschauliche Bürgerschule"  
Materialien  
Verfassungskunde  
für Fortbildungsgeschulden, Realschulen.  
I. Teil: Die Gemeinde.  
Kaufmännischer Catechismus, mit Wechselbüchlein.  
— Alles günstig rezensiert.  
Preis 1 Fr. 40 Rp.  
Beim Verfasser: E. Huber, Lehrer, St. Gallen.  
(O F 1566) [O V 605]

**Pianos von Röhildt - Weimar**



Kunstwerke allerersten Ranges  
12 goldene Medaillen und I. Preise  
von Liszt, Bülow, d'Albert auf  
Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben  
aus allen Teilen der Welt. In vielen  
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig  
sonst direkter Versand Fabrik  
[O V 258]

**Zu kaufen gesucht:**

Theorie und Praxis des Realschul-Unterrichts der St. Galler Sekundarlehrerkonferenz, Heft 1 u. Folge. **Werner Hausknecht** in St. Gallen. [OV 616]

**Tafel-Klavier**

(Gassmann) bereits wie neu, wegen Nichtgebrauch um die Hälfte des Kaufpreises

**zu verkaufen.**

Offerten sub Chiffre O L 620 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [O V 620]

**T. Appenzeller-Moser**

St. Gallen Grabs St. Gallen Papeterie und Buchbinderei empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen

- En gros **Schulartikeln** Detail
- I. Wandtafeln und Schulmobilien.
  - II. Schreib- und Zeichen-Utensilien. Tinten und Tuschen.
  - III. Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.
  - IV. Sonnetten- Spezialitäten, Landkartenselbstroller.
  - V. Vervielfältigungsapparate versch. Systeme. [O V 18a]

Wegen Neubeschaffung der Heftminiaturen ist eine grosse Partie Hefte **billig** zu verkaufen. Kataloge gratis und franko.

**Telephon.**

**„Verbesserter Schapirograph“.**

Patent Nr. 6449. Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 618]

Patentinhaber: Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich. Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

**Pianofabrik H. Suter,**

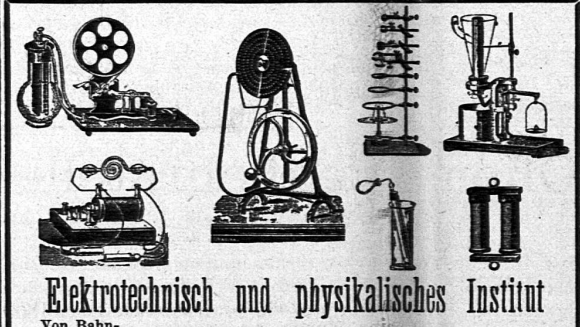
Pianogasse 14, Enge, Zürich II. Pianinos sehr preiswürdig (OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

**Theaterstücke, Couplets etc.** Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahl bereitwilligst. Bezugsquelle aller existierenden Theaterstücke. Buchhandlung Künzi-Locher, Bern. [O V 491]

Das [O V 504] **Birmenstorfer** ist das beste **Bitterwasser!**

In **elfter** verbesserter Auflage erschien: Professor Lindners Lebrbuch der empirischen Psychologie als induktiver Wissenschaft, für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht; neu bearbeitet von **Dr. Fröhlich** in St. Johann a. S. XIII, 270 S. 3 Mk., in Leinwdbd. M. 3.50. Nach dem Urteile der Kritik gehört **Lindner-Fröhlichs Lebrbuch**, das in viele fremde Sprachen übersetzt ist, zu den **besten Werken** der psychologischen Wissenschaft. Es basirt auf den Grundauffassungen **Herbarts**, des Gründers der neueren Psychologie, ist aber durch Verwertung neuester Forschungen **Lotzes, Ostermanns, Wundts, Helmholtzs u. a. berichtigt, ergänzt und vervollkommenet.** Das Buch zeichnet sich durch eine klare, gemeinfassliche Darstellung aus. Schwierige wissenschaftliche Lehren werden durch Beispiele verdeutlicht. Die Verfasser **Lindner** und **Fröhlich** haben als Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik hochgeachtete Namen; die preisgekrönten Werke Fröhlichs: „**Wissenschaftliche Pädagogik**“, 6. Aufl., und „**Deutsche Erziehungsschule**“, 2. Aufl., sind allgemein als vorzüglich anerkannt. [O V 615]

**Wien I, Carl Gerolds Sohn,** Barbaragasse 2. Verlagsbuchhandlung.



**Elektrotechnisch und physikalisches Institut**  
**Reinhold Trüb** Dübendorf-Zürich liefert als Spezialität  
**Physikalische Apparate, sowie komplette Laboratoriums-Einrichtungen billigt.**  
 Grosses Lager in diversen Apparaten. Eigenes wissenschaftliches Laboratorium. [O V 586]  
 Kataloge frei.  
 Durch Trennung der Firma sind die Kataloge auf den Namen **Trüb & Schlöpf** lautend an mich übergegangen und erbitte mir höchst allfällige **Bestellungen nach Dübendorf zu machen.**

**Komplete Schulsaal-Einrichtungen**

16 Modelle Schulbänke nach Patent Elsässer, drei Modelle Hörsaal-Subsellien, Katheder, Wandtafeln, Dippel's Schubfachrahmen (zu Schränken zusammensetzbare Fächer mit Wegfall der Holzgestelle) für Sammlungen jeder Art. Sämtliche Modelle sind in unserer Ausstellung einzusehen. **Billwiller und Kradolfer,** Technisches Versandgeschäft, beim Polytechnikum, Zürich. [O V 982] [O V 510]

**Alfred Bertschinger**  
 Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509  
 52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Best ausgestattetes Lager von **Pianos, Flügeln** und **Harmoniums.** Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen. **Billigste Bedienung!** [O V 255]



**Pestalozzi-Uhr.**

Die so im hohen Mass beliebte, extra angefertigte Lehrer-Uhr lieferte stets preiswert. Als Geschenk sehr geeignet

Der Allein-Verkäufer: **St. Baertschi, Uhrmacher, Frutigen.** [O V 606] **Einsichtsendungen zu Diensten.**

Die bestbekannte **Nähmaschinen-Manufaktur Robert König, Lörrach (Baden)** liefert die neueste, hochharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochlegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlichem Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schulmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigsten Preisen. — Königs Fahrblätter, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungs schreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

**Schulbänke.** Seit mehr als 20 Jahren betreibe ich die Erstellung von Schulbänken als Spezialität. Ich empfehle mich auch fernhin den tit. Schulbehörden für Lieferung des je weiligen Bedarfes. Für solide Ausführung und äusserst vorteilhafte Konstruktion leiste ich weitgehende Garantie. [O V 995] Achtungsvoll (O 1546 F) **J. Wylter,** Mech. Schneiderei, Veltheim-Winterthur.

**Nebenverdienst.**

Frauen und Töchter mit grossem Bekanntenkreis könnten leichten, anständigen und lohnenden Nebenverdienst finden, Fachbildung nicht erforderlich. Berücksichtigt werden nur zuverlässige Leute von durchaus gutem Ruf und anständigem Charakter. (O F 1696) [OV 622] Sich zu wenden sub Chiffre **O F 1696 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

**Ernstes und Heiteres.**

- Gedenktage**  
 Dezember.  
 9. **John Milton** \* 1608.  
**J. J. Winkelmann** † 1641.  
 10. **Tyndall** † 1893.  
 11. **M. v. Schenkendorf** \* 1783 † 1817.  
**Ch. D. Grabbe** \* 1801.  
 12. **J. J. Bodmer** † 1776.  
**Gottsched** † 1766.  
**Alb. v. Haller** † 1777.  
**Heinr. Heine** \* 1799.  
**Isabella Braun** \* 1815.  
 13. **K. Gessner** † 1565.  
**C. F. Gellert** † 1769.  
**W. Siemens** \* 1816.  
**Fr. Hebbel** † 1863.  
 15. **R. Tschiffeli** \* 1716.  
**Kasp. Sieber** \* 1821.  
**J. J. Breiting** † 1776.  
**H. Schaumberger** \* 1843.

Rechte Pflege des Humors kommt unmittelbar der Sittlichkeit zu gute. *Hildebrand.*  
 Stehe, und falle mit eigenem Kopfe, Tue das deine und tue es frisch! Besser, zufrieden aus irdenem Topfe, Als demütig am goldenen Tische. *E. M. Arndt.*  
 — Aus Aufsatzheften: Die Entlebucher wollten die Abgaben mit Naturereignissen zahlen. — Pestalozzi steht da auf einem hohen Steine, der sich eines hülflosen Knaben erbarmt.

34. Wer nennt mir eine empfehlenswerte Grammatik und geeigneten Lesestoff, die sich neben den Gouin-Serien zur Einführung eines Engländer in die deutsche und französische Sprache verwenden lassen? Es handelt sich um 16jährige Jünglinge und Privatunterricht.  
 35. Was für Büchlein enthalten passende Rezitationsstücke, Gedichte, Rätsel etc. für Kl. I im Dialekt? B.

**Briefkasten.**

Hrn. M. in S. Folgt in nächst. Nr. — Frl. H. V. in Z. Besten Dank. — Hr. J. de Y. in Terneuzen (Holl.) Die Gymn.-Üb. sind an Sie abgegangen. Angekommen? — Hr. Dr. R. H. in W. Am Mont. noch früh. gen. — Hr. K. U. in D. Wie steht es mit den Rez. der Jugendschr.? Spätestens Dienstags. — X. X. Blasen zwei in ein Horn, ist der dritte verloren. — Hr. K. M. in S. Deswegen dreht sich die Welt nicht schneller. — Hr. J. E. in M. Über dramt. und gesangl. Aufführungen von Schülern d. h. passend. Stoff für solche wären uns Mitt. sehr erwünscht; wir wärd. oft um Auskunft angefragt. — Hr. J. C. H. in St. Frdl. Dank für die Aufmerksamk. Wird benutzt. — Hr. K. M. in T. Fr. Polack empfiehlt: H. Dürlich, Pestalozzi in Appenzell, ein annatiges, Festspiel für Schulfeste (Grottkau i. Schl., E. Neugebauer). Meinen Sie das?

## „Schulmärchen.“

Wir sind gewohnt, unsere methodischen Rezepte von den älteren Kollegen zu beziehen, und was nicht den Stempel reifster Erfahrung trägt, begegnet gewöhnlich einem gewissen Misstrauen. Häufig mit Unrecht, denn auch von der Jugend lässt sich etwas lernen; haben die Alten den Vorteil grösserer Erfahrung und Routine, so legen dafür die Jungen jene ungetrübte, noch nicht vom Skeptizismus angekränkelte Begeisterung in die Wagschale, die nur wenige durch die Stürme des Lebens hindurchzuretten vermögen. Aus solcher Begeisterung, aus solchen Weihstunden heraus, wo dem jungen Lehrer der weite Blick in die Kinderseele sich auftut und sich ihm die Wunder einer neuen Welt offenbaren, ist ein Buch herausgewachsen, das die Aufmerksamkeit aller Kollegen verdient: *Schulmärchen und andere Beiträge zur Belebung des deutschen Unterrichts*, von Dr. Alexander Ehrenfeld; Zürich, E. Speidel, 1899. (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich, Heft IV.)

Das oberste Prinzip, welches der Verfasser für den deutschen Sprachunterricht aufstellt, ist nicht neu; es heisst: Erweckung einer lebendigen inneren Anschauung; er strebt die Phantasie zu beleben, toten Stoff lebendig zu machen, Bewegung, Handlung, Leben in den Unterricht zu bringen. Allein so alt dieser Grundsatz ist, so schwer ist seine Durchführung, und dankbar begrüssen wir jeden Wink, der zur Erleichterung dieser Aufgabe beitragen kann. Manche Kollegen werden freilich den Kopf schütteln, wenn ihnen als ein Hauptmittel zur Belebung des Unterrichts das Schulmärchen empfohlen wird, und sie werden vielleicht dahinter eine blosser Spielerei vermuten. Nichts weniger als das! Ein Spiel ist es freilich, aber ein sehr ernstes, wo die Phantasie nicht in freier Willkür sich tummeln darf, sondern streng am Zügel der Logik geführt wird. Und sind wir denn nicht alle bestrebt, dem Schüler die Arbeit in ein ernst-heiteres Spiel zu verwandeln? Nichts ist weniger beabsichtigt, als durch die Schulmärchen Poeten, Träumer ohne praktischen Sinn zu erziehen. Wohl wird das poetische Verständnis dadurch mächtig gefördert; allein ist denn Phantasie nur dem Dichter eigen? Ist ein kräftiges Vorstellungsvermögen, die Gabe der raschen und leichten Kombination nicht auch dem Geschäftsmann, dem Handwerker, dem Rechtsgelehrten vonnöten? Kann sie nicht in jeder Berufsart treffliche Dienste leisten? An einer Reihe von Beispielen zeigt der Verfasser, wie er das Märchen anwendet. An eine von einer Schülerin hingeworfene Bemerkung über seinen Bleistift knüpft er eine kleine, märchenartige Erzählung, wodurch der Bleistift zum Aufseher und Tadler der Fehler seiner Schüler wird. In eine Beschreibung des Alpenrindviehs bringt er Handlung, indem er einen bösen Prinzen zur Besserung Kuhhirt werden lässt. Ein Diktat entsteht, indem die Schüler selber in gemeinsamer Arbeit eine Geschichte komponieren und sie niederschreiben. Neben dem Märchen und in Verbindung mit demselben wird der Dialog verwendet.

Ein Lesestück wird z. B. vertieft, indem zwei Schüler über ein bestimmtes Thema aus demselben ein Gespräch führen, das von den andern kritisiert und vom Lehrer geleitet wird. Dabei darf man von den Schülern nicht verlangen, dass sie das feinste Hochdeutsch sprechen; der Verfasser hält es sogar nicht einmal für nötig, dass sie immer in ganzen Sätzen sprechen. Sie sollen vor allem natürlich sprechen; „unbeholfenste Eigenart ist mir lieber als glatteste Routine“. Wie auf den steinigen Acker der Grammatik Blumen gepflanzt werden, zeigen folgende Beispiele. Heiri Keller von Wiedikon und Krischen Reuter aus Schwerin werden in Leipzig zusammengebracht und lernen da die Notwendigkeit der Beherrschung der deutschen Schriftsprache einsehen. Ein Sprachgelehrter wird ins Hochgebirge versetzt und durch Dialoge zwischen ihm und den Bewohnern das Verhältnis von Mundart und Schriftsprache klar gemacht, mit Hilfe der Mundart auf das Althochdeutsche hingewiesen und der Begriff der Sprachentwicklung vermittelt, Volksgebräuche und Sagen verfolgt und ein Stück germanischer Mythologie und Kulturgeschichte angeschossen.

Vielen Lesern ist wohl das reizende Märchen vom roten Tintenmännchen aus der Zeitschrift „Die Schweiz“ bekannt, wo der grammatische Satz als ein glänzender Hofstaat erscheint, in welchem der König das Subjekt ist, die liebliche Königin das Attribut u. s. w.

Die Dame Grammatika ist eine steinalte, hässliche Frau, die mit Grabesstimme die grammatischen Regeln aus einem dicken Buch liest. Sehr hübsch wird die Regel über die Silbentrennung veranschaulicht. Das zweisilbige Wort ist ein Brüderpaar; der jüngere Bruder (die zweite Silbe), ist noch unselbständig und hilfsbedürftig und erhält deshalb zur Unterstützung den Konsonanten; sind aber zwei Konsonanten da, so wird gleichmässig geteilt, wie es unter Brüdern sich geziemt. Kurz, überall wird personifiziert, überall das Abstrakte in eine konkrete Vorstellung gebracht und dem Schüler so anschaulich gemacht, dass er es mit seinem Kinderhirn erfassen kann. Es ist selbstverständlich, dass solche Spiele der Phantasie sehr bald ihren Reiz verlieren würden, wenn sie in jeder Stunde wiederkehrten. Der Verfasser betont denn auch ausdrücklich, dass alles, was er hier bietet, nur „eine Würze“ sein will und „nur in kleinen Dosen der Hausmannskost des geregelten Unterrichts beigemischt werden soll“. Das Lehrbuch der Grammatik wird langsam und sorgfältig durchgenommen, und wie ernst und gründlich dieses Studium betrieben wird, zeigt der geistvolle Exkurs über die Behandlung der Wortarten (S. 41).

Ist das Hauptmittel für den Verkehr mit den Schülern die Sprache, so kann doch mitunter auch die direkte Anschauung in den Dienst des Deutschunterrichts gezogen werden. Die Art, wie mit Hilfe eines einfachen Kasperltheaters die Präpositionen eingeübt werden (S. 50), zeugt von genialer Erfindungsgabe, und wir glauben gerne, dass die Schüler mit gespanntester Aufmerksamkeit den verschiedenen Operationen folgen, nachdem sie den ersten

Lachreiz überwunden haben und zu begreifen anfangen, dass hinter der Harlekinade ein tiefer Ernst steckt. Für diejenigen, welche fürchten, sich durch solche scheinbaren Scherze in den Augen ihrer Schüler lächerlich zu machen, bemerkt der Verfasser sehr richtig: „Nur der muss fürchten, seine Würde wegzuwerfen, der nicht sicher ist, sie im nächsten Moment wieder aufnehmen zu können.“ Ein besonderes Kapitel ist der Privatlektüre der Schüler gewidmet. Gegen schlechte Indianergeschichten zieht er zu Felde, indem er den Knaben einen Blick in all die Rohheit und Unwahrheit derselben aufzutut; den Geschmack der Mädchen sucht er zu veredeln, indem er gegen das Süßliche und Fade ankämpft. Und nie durch abstrakte Ausführungen, immer durch Beispiele und Parabeln.

An Goethes Sänger gibt Ehrenfeld ein Beispiel, wie er ein Gedicht behandelt. Zur Vorbereitung erzählt er den Schülern die Geschichte eines Sonntagskindes; am Ende derselben steht er mitten in der Handlung des Gedichtes und bedarf keiner weitschweifigen Erklärungen mehr, welche die Aufmerksamkeit von der Hauptsache ablenken. Wo Erklärungen nötig sind, werden sie in konkreter, oft sogar in drastischer Form gegeben. Der Vortrag des Gedichtes wird dramatisirt, die Wiedergabe des Inhaltes geschieht in Form von Dialogen. Die Gesetze der Metrik und Poetik werden vom Schüler selbst an bestimmten Beispielen gefunden.

Nach Behandlung eines Dramas wird dasselbe von den Schülern umgeformt, neue Situationen, Empfindungen und handelnde Personen erfunden, und sie durch diese Phantasiearbeit veranlasst, sich möglichst kräftig in den Stoff zu vertiefen. Eine Geschichte oder ein Drama, von den Schülern selbst oder mit Hülfe des Lehrers erfunden, ein Bericht über die fingirte Aufführung eines Dramas geben Gelegenheit genug zur Selbstbetätigung der Schüler. Auch eine eigene Schulpost, welche nebenbei auf ebenso einfache als praktische Weise in die Geheimnisse der Korrespondenz einführt, steht im Dienste des Deutschunterrichts.

Der Abschnitt über das Lesen enthält beachtenswerte Andeutungen über Aussprache und Betonung; vor allem ist er frei von jeder Einseitigkeit.

Der ganze Unterricht gipfelt einerseits im Aufsatz, anderseits im freien Vortrag. Auch hier kommt es wieder darauf an, die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit des Schülers zu wecken und zu fördern, ihn vor gedankenlosem Nachkauen, vor bequemer Anwendung der nächstliegenden, fertigen Formeln zu bewahren, ihm nicht Empfindungen einzuimpfen, die ihm fern liegen, sondern ihn zu veranlassen, sein wirkliches inneres Leben und selbsterlebte Situationen darzustellen. Auch diese Forderung wird mit Beispielen verdeutlicht. Mehrfach betont der Verfasser, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, dass in den Schweizer Schulen der mündliche Ausdruck gegenüber dem schriftlichen etwas zu kurz kommt, und er stellt daher neben den Aufsatz als ebenbürtigen Bruder den freien Vortrag. Nicht die Rezitation auswendig gelernter Abhandlungen,

sondern die improvisirte Rede, die nur inhaltlich, nicht aber in der Form vorbereitet ist. Die Mitschüler und der Lehrer bilden die Kritik. Dabei werden nie farblose Themata gewählt, sondern immer eine bestimmte Versammlung und eine entsprechende Situation angenommen.

Am Schluss der Abhandlung sind einige Schülerarbeiten zusammengestellt, welche den besten Beweis für die Vortrefflichkeit der vorangehenden Ausführungen geben. Es muss nun freilich noch gesagt werden, dass Ehrenfelds Methode in dieser Form gerade nur für ihn selber passt; denn über so reiche Mittel, wie sie ihm zu Gebote stehen, hat nicht jeder zu verfügen. Es muss dem Takt und Verständnis des Einzelnen überlassen bleiben, wie viel er sich davon aneignen will. Man ist auch da und dort zu Einwänden geneigt; allein es fällt mir nicht ein, mich mit dem Verfasser in eine Polemik über Kleinigkeiten einzulassen. Vielmehr bin ich ihm für die grossen und mannigfachen Anregungen, die er mir geboten hat, von Herzen dankbar, und ich wünsche lebhaft, dass seine Arbeit von recht vielen Kollegen und Kolleginnen gelesen werde. Die Lektüre selbst ist schon ein Genuss, denn das Buch ist in einem flotten Stil geschrieben, voll von trefflichen Ideen und mit mancher feinen Bemerkung gewürzt. Niemand, auf welcher Stufe er auch die deutsche Sprache zu unterrichten habe, wird es aus der Hand legen, ohne daran einen lieben Freund gewonnen zu haben. *P. Suter.*

## Bericht

über die

Lehrmittelausstellung am Lehrertag 1899.

### III. Abteilung: Geographie.

Von Dr. Walser, Gymnasiallehrer.

Nachgenannte Hilfsmittel des geographischen Unterrichts, welche auf der Ausstellung des schweizerischen Lehrertags 1899 vertreten waren, werden als besonders empfehlenswert betrachtet:

I. Heimatkunde und Geographie der Schweiz: G. Stucki, Materialien zur Heimatkunde. Ders. Materialien zur Schweizergographie, beide bei Kaiser, Schulbücherverlag, Bern, à Fr. 1.20 resp. Fr. 3.50. — Egli, Neue Schweizerkunde, Huber & Söhne in St. Gallen. Für französisch redende Schulen: Rosiers Manuel-Atlanten.

II. Globen von verschiedener Grösse und verschiedener Preislage (ca. Fr. 5—50) hatte Kaiser, Bern, ausgestellt. Bei derselben Firma ist zu Fr. 51.50 das Tellurium von Ernst Schotte mit Lunarium (mit Kurbeldrehung) zu beziehen (bei Schotte in Berlin Mk. 38.20). Ein vorzügliches Hilfsmittel sind die zwei Apparate von Mang in Heidelberg: Tellurium, Mk. 37.50 (mit Anleitung und Packung), Horizontarium, Mk. 35.50. Vorzüglich sind ebenso die folgenden Bilderwerke: Baur u. Böhm, drei Wandtafeln zur mathematischen Geographie. Otto Meier in Ravensburg. Preis (in Mappe) Mk. 3.50, —

Rud. Schmidt, Wandtafeln zur mathematischen Geographie. Leipziger Schulbilderverlag von F. E. Wachsmuth, Leipzig. 3 Stück à Mk. 1.40. Beide Tafelwerke bringen sämtliche wichtigen Erscheinungen der Erde, der Sonne und des Mondes zur Darstellung. — J. Straube, Schulwandkarte des nördlichen Sternhimmels. J. Straube, Berlin. Preis Mk. 8.

III. Atlanten: Lange, Volksschulatlas (Ausgabe für die Schweiz). Braunschweig, Westermann. Mk. 2.10. — Eckert, Neuer methodischer Volksschulatlas. Geh. 60 Pfg. Leipzig, Grasmay. — Wettstein, Schulatlas mit Bilderanhang (für die Mittelstufe). Zürcherischer Staatsverlag. — Diercke u. Gaebler, Schulatlas für die Mittelstufe. Braunschweig, G. Westermann. — Lehmann-Petzold, Schulatlas (Mittelstufe). Leipzig und Bielefeld, Velhagen u. Klasing. Mk. 4.60.

IV. Bilderatlanten: Geissbeck, Bilderatlas zur Geographie von Europa. Mk. 2.25. Ders., Bilderatlas zur Geographie der aussereuropäischen Länder. Mk. 2.75. Beide im Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

V. Wandkarten: Bamberg, Zwei Schulwandkarten a) der östlichen, b) der westlichen Halbkugel (Planigloben). Beide sowohl politisch als physikalisch (eine Schule mit beschränkten Mitteln wird die politischen Karten auswählen). Preis pro Karte, an Stäben, aufgezogen, 18 Mk. Verlag von Cuhn in Berlin. — Schulwandkarte von Europa, von Rosier u. Gaebler. Kartographischer Verlag von G. Lang, Leipzig, auch bei Payot in Lausanne. Preis Mk. 16. — Alle Kartenwerke von Bamberg, Gaebler, sowie für die physikalischen Verhältnisse, insbesondere diejenigen von Sydow-Habenicht (bei Justus Perthes in Gotha) können empfohlen werden. Der durchschnittliche Preis des an Stäben aufgezogenen Exemplars ist 18 Mk.

VI. Bilderwerke (Wandbilder): Bilderwerk Stucki-Benteli. 12 Bilder zur Geographie der Schweiz, à Fr. 3. Eine Serie von 6 Bildern Fr. 15. — Lehmann, Geographische Charakterbilder (z. B. Bodensee, Wassen), à Mk. 1.50. — Ders., Völkertypen, à Mk. 2.20. — Hölzel, Geographische Charakterbilder (schön kolorirt, z. B. Himalaya), à Mk. 4—5.40. — Kirchoff u. Supan, Charakterbilder zur Länderkunde. Bis jetzt erschienen: 1) Niltal in Ägypten. 2) Südamerikanischer Tropenwald in der Niederung. Preis Mk. 6 resp. (aufgezogen) Mk. 12. Alle Bilderwerke können von Müller-Fröbelhaus in Dresden (mit Rabatt bei Bestellung durch die permanente Schulausstellung in Bern) bezogen werden.

Schlussbemerkung: Von den ausgestellten Reliefs für heimatkundliche Zwecke muss unbedingt dasjenige des Herrn Lehrer Roos in Luzern (das Luzerner- und Rigi-gebiet darstellend) als eine Musterleistung hervorgehoben werden. Den Arbeiten des Herrn Sekundarlehrer Peytrignet in Laupen tat weniger die uniforme grüne Farbe Abbruch, als der Fehler, dass die Ränder der Höhenschichten meist nicht abgeschrägt worden waren. Alle Versuche auf diesem Gebiet, die, wie die der genannten Herren, Neues und Besseres bringen, sind indessen

auf das wärmste zu begrüßen. Lehrern, welche sich die gewiss mühevoll aber schöne Aufgabe stellen, ihre Schüler mit Hilfe eines selbst hergestellten Heimat-Reliefs den einzig ganz sicheren Weg zum Verständnis der Karte zu führen, sei hier ein vorzügliches Buch genannt: H. Kerp, Die erdkundlichen Raumvorstellungen, Berlin, Dietrich Reimer 1899, Mk. 3.60, ein Buch, welches zu selbständigen Arbeiten des Lehrers eine Fülle von trefflichen Anregungen bietet.

— Der geehrte Verfasser des vorstehenden Berichtes hat es, weil persönlich dabei beteiligt, unterlassen, auf eine Gruppe von Veranschaulichungsmitteln seines Fachgebietes aufmerksam zu machen, welche nicht übergangen werden dürfen. Überall nämlich und am meisten da, wo die Mittel zur Beschaffung teurer Veranschaulichungsmittel fehlen, ist der Lehrer bei einiger zeichnerischer Fertigkeit im stande, für recht viele Fälle mit eigenen Leistungen wirksam in die Lücke zu treten. Dass dies geschehen kann und in welcher Art, hat gerade Herr Dr. Walser in zwei vorzüglich ausgeführten Wandtafelzeichnungen aus dem Gebiete der Schweizergographie den Besuchern der Ausstellung in verdankenswerter Weise vordemonstrirt, während Herr Flückiger (Länggasse) durch Pläne und Profilzeichnungen auf einer anderen Wandtafel gezeigt hat, was und wie etwa in der Heimatkunde gezeichnet werden soll. Endlich hat Herr Dr. R. Zeller durch einige von ihm selbst gemalte Tabellen typischer Landschaften den Beweis geleistet, dass ein geschickter Lehrer bei dem nötigen Fleiss und voller Hingebung durch eigene Arbeit sogar die Landschaftsbilder des Lehrmittelmektes entbehrlich machen kann. Auf diese und einige andere ähnliche Arbeiten, deren Autoren mir entfallen sind, als nachahmenswerte Beispiele besonders hinzuweisen und sie gebührend zu verdanken, war dem Unterzeichneten eine angenehme Pflicht.

G. Stucki.



## Aus Natur und Heimat.

### II.

Hinunter über den Wiesenrain zum Weiler Hinter-Bernegg oder „Althaus“. Ein kleines Riet liegt demselben westlich vor. Die rings etwa 1 m hoch einschliessenden Wiesen heissen laut den Grundbüchern des Notariats *Weierwiesen*. Jetzt, nachdem die hohen „Streuröhrl“ gefallen sind und der Grund nackt da liegt, sieht man deutlich, dass das Riet einst als Weier verwendet worden ist. Auf der Nordwestseite, wo es sich in ein grösseres öffnet, ist ein 3—4 m breiter und 30 m langer Damm künstlich aufgeworfen. Offenbar ist dies der einstige Schloss-, resp. Fischweier der Burg Bernegg. Schade, dass nicht alle Gemeinden bei der Grundbereinigung zugleich genaue Katastervermessung durchgeführt haben. Die Gemeindepläne oder -Karten, vielleicht im Masstab 1/5000 mit den uralten, aus den Grundbüchern nachgeführten Flurbenennungen der einzelnen Landstücke, würden dem Geschichts- wie Altertumsforscher interessante Winke und Aufschlüsse geben. Der Burghügel Bernegg selbst in einer Längenausdehnung von 40—50 m liegt (Siegfriedatlas, Blatt 230) etwa fünf Minuten nördlich vom Weiler und ist ein Teil der hübsch ausgeprägten Moräne, die ob dem Dorfe Wernetshausen in einer Höhe von etwa 810 m deutlich beginnend, in einer Länge von zirka 1500 m nach N zieht, bergseits oft hübsche ebene oder etwas muldenförmige Terrassen bildend („Langmatt“)

und vor dem versteckten Bergkessel des Gyrenbads sich nach W umwendet, da nördlich ein Molassehügel den einstigen Gletscher ebenso ablenkte. Sie sinkt allmähig bis auf 783 m, hat also nach Abrechnung der westlichen Umbiegung ein Gefälle von etwa 2 0/0. Zur Sicherung der Burg wurde die gewaltige bis 15 m hohe *Moräne* östlich und westlich durchbrochen und so ein Burggraben gewonnen, der auch auf der Südseite in der Längsrichtung des Walles noch deutlich zu erkennen ist. Auf dem Burghügel rauschen die Tannen und Buchen im Abendwind. Weiter unten hat der Wald, der früher die ganze Moräne deckte, Wiesen und Äckern Platz gemacht. Unkundige halten oft die Steine, die der Bauer beim Roden des Waldes gesammelt und als natürliche Grenze am Saum des Waldes aufgehäuft hat, für einstige Bausteine der Burg. Es sind Erratiker, an denen keine Spur von Mörtel sichtbar ist. Die Burggraben selbst münden nördlich in das schauerliche Bachtobel, das als heimtückischer Feind von der sonst sichersten Seite aus den Burghügel gleichsam unterminiert, so dass Stück um Stück in die Tiefe sinkt.

Das Bachtobel, das oben eine Breite von 100 m hat und sich jäh etwa 40 m tief, zur Hälfte noch in die Molasse einschneidet zur oft unzugänglichen Schlucht, fällt auf. Unser Dorfbach, ein Zufuss der Schwarz resp. der Jona, hat bei weit geringerer Wassermenge ein viel breiteres Tälchen durch härteres Gestein erodiert, 200—350 m, das aber nur 10—20 m tief ist, das eigentliche jetzige Bachbett sogar höchstens 1 m. Da und dort zeigt sich deutlich, dass der Bach im Lauf der Jahrtausende seinen Weg bald mehr rechts, bald mehr links genommen, doch immer mehr die konkave Uferseite angegriffen hat. Woher dieser Unterschied zwischen beiden Bachtobeln? Vermutlich ist unser Dorfbach weit älteren Datums und stammt aus der Molassezeit. Das Tobel des Wildbachs aber (oberer Quellbach der Glatt) ist, wenigstens teilweise, eine Schöpfung der Gletscherzeit. Den hochliegenden Bergkessel des Gyrenbads bedeckte einst auch eine Gletscherzunge; davon zeugt eine über dem Talgrunde (860—870 m) geöffnete Kiesgrube, welche zahlreiche Erratiker zu tage fördert. Der grosse Linthgletscher legte nun die oben erwähnte lange Seitenmoräne an, die als Wall den Ausgang des Hochtales um 8—10 m überragt und dem Abfluss desselben Schranken setzte. Der südlichste der Kesselbäche, der Schaugenbach, fand den Ausgang verrammelt und suchte sich, bergseits dem Moränenwalle folgend, einen Ausweg. Ihm gesellte sich, etwas weiter nördlich im Kessel, ein zweiter Bach bei. Das Wasser staute sich zum Sumpf und See, bis es ihm gelang, durch das Erratikum sich einen Weg zu bahnen, der nun, wohl viele Jahre hindurch noch verstärkt durch Gletscherwasser, im weichen Terrain sich schnell vertiefte.

Interessant ist auch der Umstand, dass der tosende Wildbach jedesmal da, wo ein Seitenbach einmündet, sofort die Richtung dieses letzteren einschlägt. Sein Lauf geht anfänglich direkt talwärts, westlich. Wo der obere Berneggerbach zu ihm stösst, geht's plötzlich *nordwestlich*, um bei der Mündung des Ringweilerbaches in fast entgegengesetzter Richtung unter spitzem Winkel *südlich* und bei der Vereinigung mit dem unteren Berneggerbach wieder *westlich* zu fliessen, und doch sind alle diese Zuflüsse recht unbedeutende Wasserlein, denen man solche Wirkungen kaum zutrauen kann. Die Sache erklärt sich recht einfach, wenn wir annehmen, dass die jetzigen Nebenbäche viel älter sind. Der neu entstandene, durch die Moräne brechende Gletscher- oder Bergbach traf auf seinem Tallauf diese ältern Wasserläufe an, und schloss sich, anfänglich schwächer als sie, ihrer Richtung an. — Die zwischen den beiden Berneggerbächen durch das 40 m tiefe Wildbachtobel auf drei Seiten eingeschlossene und bewaldete Flusshalbinsel, die als verborgenes Refugium gewiss vortreffliche Dienste geleistet hätte, ist in eigentümlicher Weise von Quer- und Längsmulden durchzogen. Zur Zeit, da der Bach sich noch wenig tief eingeschnitten hatte, schoss er eben, wie heut noch die Töss, bei grosser Wassermenge, die Biegung verschmähend, in gerader Richtung über die Halbinsel hinaus, sich momentan neue Bahnen schaffend. Die Spuren dieser jeweiligen Gebietsübertretungen sind diese sehenswerten Mulden.

Drunten im Tobel, an der Spitze des Halbinseldreiecks, findet sich zu Tausenden der Winterschachtelhalm, *Equisetum*

Schöne Weihnachtsgabe: **Illustrierte Jugendschriftchen.**

*hiemale*. Seine 50—80 cm hohen, steifen, sehr kieselhaltigen, selten blühenden unverästelten Halme überdauern den Winter. Er ist ein Geschenk der Eiszeit, wie der alpine Drüsengriffel, *Adenostyles alpina*, der dieselben Standorte begleitet, und findet sich im Oberland gerne an dunkeln Bachtobeln, die Gletscher-schiebe führen. Dürfen wir den Aussagen älterer Leute trauen, so geht die Erosion auch heute noch ordentlich vorwärts. Sie behaupten, dass der Fussweg, der unterhalb des Burghügels auf die Sohle des Tobels hinuntergeht, und heute durch ein eisernes Geländer mit kleiner Brücke für Fussgänger mühsam gangbar gemacht wird, vor ungefähr 100 Jahren noch für den Pflug passierbar gewesen sei. Einer allzu raschen Vertiefung setzen die vielen Erratiker einermassen Schranken.

Doch steigen wir nach der kleinen Exkursion wieder zum Burghügel hinauf. An einer einsamen Eiche klettert, mit ihren faserigen Klammerwurzeln sich festhaltend und weiter oben den Stamm ganz einkleidend, das Epheu hinauf, hübsche Blütentrauben entwickelnd, die freilich ihrer grünen Farbe wegen keine Insekten anzulocken vermögen, der späten Blütezeit halber aber doch aufgesucht werden. Warum sind die Blätter der blühenden Zweige einfach rautenförmig, diejenigen der sterilen aber hübsch fünfteilig? Wendet die Pflanze alle ihre Sorge der Blütenbildung zu, so dass dann die Blattformen sich einfacher gestalten müssen?

Am Fusse der sinnig geschmückten Eiche, am sonnigen Südabhang des Hügels, gelehnt an den schattenspendenden und windschützenden Waldrand, hat der für die Schönheit der Natur empfängliche Besitzer, ein wohlhabender wackerer Landwirt, eine Ruhebänk hingestellt, die es ihm vergönnt, nach mühsamer Tagesarbeit auf der Scholle, Leib und Seele zu erquicken. Wahrlich, der Bauplatz hätte kaum schöner und passender ausgewählt werden können. Was würde wohl der letzte Freiherr, Heinrich von Bernegg, der in Wehmut über die Verarmung seines Edelsitzes selbst den Abbruch seiner Burg anordnete, sagen, wenn er aus seinem Grab im Augustinerkloster Zürich noch einmal die Stätte seines einstigen Wirkens besuchen könnte! Die wunderbare Aussicht auf die Alpen und Voralpen, die Hügelketten des Zürichbietes und das Glattal ist dieselbe wie vor 500 Jahren, aber ein reicheres Leben pulsirt in den blühenden Ortschaften, denen nicht mehr der Stempel der Hörigkeit und des Elendes aufgedrückt ist. Und hinter ihm! Auf dem andern, dem Nordufer des tosenden Bergbaches, der das Erbe der Väter, andern zum Nutzen, allmähig fortspült, wie ein leichtsinniger Spieler, *hinter* ihm spukt völlig der Geist der Neuzeit, die gewaltige Dampfmaschine einer mechanischen Weberei, die sonst von den Wasserkraften des einsamen Bergkessels mittelst Turbinen in Betrieb gesetzt wird, und einige Schritte weiter unten die Wasserleitung der elektrischen Anlage, die die Kraft des fliessenden Bergbaches wieder in blendendes Sonnenlicht umwandelt und die Nacht zum Tag wandelt!

Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten,  
Und neues Leben steigt aus den Ruinen.



## Bernischer Lehrerverein.

### Das Zentralkomitee an die Sektionsvorstände und Mitglieder.

Geehrte Kollegen und Kolleginnen! Das Z.-K. hat Ihnen im Folgenden verschiedene Mitteilungen, Wünsche und Anträge vorzulegen.

1. *Schutz der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Sprenzung.* Sie haben im Laufe des Herbstes mehrmals in unsern Organen Mitteilungen gelesen, wonach vor Anmeldung auf ausgeschriebene Schulklassen gewarnt worden ist. Sie haben diese Warnungen beachtet und so das Z. K. in seiner Arbeit unterstützt. Wir fühlen uns daher verpflichtet, Ihnen in dieser Sache einen ausführlichen Bericht vorzulegen.

Bevor wir auf die Einzelheiten eintreten, schicken wir einige *grundsätzliche* Erwägungen voraus. Der B. L. V. hat unter seine Zielpunkte neben andern aufgenommen: Schutz der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl. Seit Bestehen des Vereins hat sich nach und nach in dieser Beziehung

Schöne Weihnachtsgabe: **Freundl. Stimmen an Kinderherzen.**

eine bestimmte Praxis herausgebildet; diese ist normirt in dem zur Zeit gültigen Regulativ. Das gegenwärtige Z. K. hat sich zum vornherein zur Pflicht gemacht, in diesem schwierigen Gebiet seiner Tätigkeit nur mit grosser Vorsicht zu Werke zu gehen. Es sollen nur würdige Lehrkräfte geschützt werden. Das Wahlrecht der Gemeinden soll nur insoweit berührt werden, als offenbare Härten und Unbilligkeit verhindert werden können. Bei allen Verhandlungen ist das Wohl der Schule und das gute Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Gemeinde in erste Linie zu stellen. Wo aber Parteihader, Neid und Missgunst im Spiele stehen, soll fest und entschieden die Sache des Lehrers verteidigt werden; „wenn eine fernere fruchtbare Wirksamkeit desselben nicht mehr möglich ist, so ist bei einem notwendigen Wechsel mit möglichster Schonung vorzugehen.“

Nach diesen Gesichtspunkten handelnd, ist es uns im *Vorjahre* gelungen, für mehrere gefährdete Lehrer einen befriedigenden Ausweg zu finden; in 2 Fällen konnten wir die verlangten Schritte zum Schutze des Lehrers, resp. der Lehrerin, nicht tun, da wir uns dazu nicht genügend berechtigt glaubten, und so wurde in keinem Falle die Sperre verhängt. Im *laufenden Jahre* nun ist seitens der betreffenden Sektionen in 4 Fällen unsere Intervention verlangt worden. In welcher Weise und mit welchem Erfolg dieselbe erfolgt ist, darüber geben die folgenden Ausführungen Auskunft. a) *Isenfluh*. Die Lehrerin der dortigen gemischten Schule, die bis dahin zur Zufriedenheit geamtet hatte, sollte diesen Sommer hauptsächlich auf Anstiften Einzelner entfernt werden. Die Bemühungen des Sektionsvorstandes und des Z. K. und die Verwendung des Schulinspektors bewirkten, dass die Wiederwahl erfolgte. b) *Hardern bei Lyss*. Lehrer S. sollte gesprenzt werden, weil man ihm vorwarf, er sei zu extrem pietistisch und Anhänger der Temperenz. In Bezug auf seine Schulführung konnte aber nur Günstiges ausgesagt werden; der Inspektor und die Mehrheit der Schulkommission stimmten darin überein. Auch hier kam die Wiederwahl zu stande, trotz Intriguen eines übelwollenden Bürgers. Sollte die momentane Misstimmung weiter greifen, so würde der betreffende Lehrer von sich aus eine andere Stelle suchen. c) *Anmerzwyl*. Die Gründe, welche die Ausschreibung der dortigen Unterschule veranlassten, sind etwas eigentümlicher Art. Aus allem scheint hervorzugehen, dass in der Gemeinde zwei Parteien bestehen, die einander leidenschaftlich anfeinden und in deren Zwigigkeiten die Lehrerin hineingezogen wurde. Es fanden 4 Wahlverhandlungen statt; in der letzten wurden 35 Stimmen für und 36 gegen die Lehrerin abgegeben. Darauf erfolgte provisorische Anstellung durch die Schulkommission, und es wird sich im Frühling zeigen, wie eine definitive Lösung gefunden werden kann. d) *Wahlendorf*. In dieser Gemeinde, die laut Bericht schon mehrmals Lehrkräfte in ziemlich schroffer Weise entfernt hat, wirkt Frau S. 12 Jahre zur Zufriedenheit als Lehrerin der Unterklasse. Diesen Sommer ist die Ausschreibung der Stelle beschlossen worden. Die Leistungen der Lehrerin scheinen nicht mehr auf der frühern Höhe zu stehen. Nebenbeschäftigung und Arbeit mit der Familie werden daran schuld sein, und ein wenig taktvolles Benehmen des Mannes der Lehrerin mag die Misstimmung veranlasst und angefacht haben. Aber Neid und Missgunst haben dabei mitgespielt, und jedenfalls war die Schulführung nicht derart, dass eine sofortige Beseitigung nötig wäre. In den Verhandlungen mit der Schulkommission suchte man nicht die definitive, sondern nur eine *provisorische* Wiederwahl auf ein Jahr zu erlangen, ein Begehren, das auch vom staatlichen Schulinspektor befürwortet wurde. In einer letzten Besprechung mit den Schulkommissionsmitgliedern gaben diese zu, dass eine derartige Forderung *nicht unbillig* sei, dass überhaupt Frau S. wiedergewählt worden wäre, wenn man nicht in die Blätter geschrieben und sie sich nicht selbst durch unvorsichtige Äusserungen geschadet hätte. Trotzdem wurde jedes Entgegenkommen abgelehnt und es musste daher über die Gemeinde die *Sperre* verhängt werden.

Die Bemühungen des Sektionsvorstandes und des Z. K. gingen dahin, allfällige Anmeldungen von Nichtmitgliedern zu verhindern oder rückgängig zu machen. Dies war auch mehr-

mals von Erfolg begleitet, bis es der Schulkommission in letzter Stunde gelang, eine Lehrerin zu erhalten, die sich provisorisch anstellen liess, diese Persönlichkeit ist: Frl. *Bertha Tschanz von Röthenbach*. Aus den Berichten geht hervor, dass dieselbe in voller Kenntnis der Sachlage handelte; einer Aufforderung, die Anstellung nicht anzunehmen, wich sie aus. Auf sie wird daher die Bestimmung unseres Regulativs angewendet, wonach Nichtmitglieder, die sich auf eine ausgesperrte Stelle wählen lassen, nie in den Lehrerverein aufgenommen werden können. Frl. B. T. hat unsere Bemühungen, einer gefährdeten Lehrerin, Mutter einer zahlreichen Familie, eine Frist von einem Jahr zu gewinnen, durchkreuzt. Der Lehrerschaft ihres Kreises überlassen wir es, diese neue Kollegin mit der ihr gebührenden Wertschätzung aufzunehmen.

Am Schlusse unseres Berichtes erübrigt uns noch, den Schulinspektoren und Sektionsvorständen der betreffenden Kreise, insbesondere den Vorständen von Lyss und Schüpfen, den besten Dank für ihre Bemühungen auszusprechen. Trotz der vereinigten Anstrengungen sind wir im Falle Wahlendorf unterlegen.

Welche *Folgerungen* ziehen wir daraus? Wir wiederholen uns, dass ein besonnener Schutz der Mitglieder seine volle Berechtigung hat, bei dem überwiegenden Grossteil der Lehrerschaft Unterstützung findet und durchführbar ist. Der Umstand aber, dass eine grosse Zahl von Lehrerinnen stellenlos ist, durchkreuzt unsere Bestrebungen (es hat sich dies schon letztes Jahr bei einer Lehrerinnenstelle im Jura gezeigt.) Zum Teil ist das Verständnis für die Ziele unseres Vereins noch zu wenig unter den Lehrerinnen verbreitet; zum Teil fehlt es bei ihnen an dem nötigen Solidaritätsgeföhle, das im stande ist, im Hinblick auf die Interessen des ganzen Standes Pflichten zu übernehmen und einen augenblicklichen Vorteil zum Opfer zu bringen. In 3 von 4 Fällen, die uns dieses Jahr beschäftigt haben, hat unser Verein Lehrerinnen schützen müssen; die letztern haben deshalb wenigstens ebensoviel Interesse daran, dass der Schutz des Lehrervereins nicht illusorisch wird.

Wir bringen daher die Angelegenheit in den Sektionen zur Besprechung und hoffen, gestützt darauf an der nächsten Delegirtenversammlung eine befriedigende Lösung zu finden. Wir werden uns hiebei auch an die Mitarbeit der Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins wenden. Um der Sache vorzuarbeiten, unterbreiten wir den Sektionen folgende Frage zur Besprechung: Welche Mittel werden vorgeschlagen, um unsere Bestrebungen zum Schutze der Mitglieder in allen Lehrerspez. Lehrerinnenkreisen zum Verständnis zu bringen und so deren vollständige Durchführung zu ermöglichen?

2. *Wahl eines Mitgliedes des Z. K.* Hr. Blatter ist auf Ende des Sommerhalbjahres aus dem Schuldienst ausgetreten; auf seinen Wunsch wurde er aus dem Z. K. entlassen und an seine Stelle gewählt: Hr. *Karl Marti*, Lehrer, in Götlibach bei Thun.

3. *Jahresrechnung*. Den Sektionskassieren wird mitgeteilt, dass im Laufe des Monats Dezember die Formularien für die Abrechnung verschickt werden; sie werden dringend ersucht, die Abrechnung mit den Geldern bis 15. Jan. an den Generalkassier einzusenden, damit die Gesamtrechnung rechtzeitig abgeschlossen werden kann.

4. *Schriften von W. Spiess*. Hr. Spiess, alt Lehrer in Bern, sah sich vor einigen Jahren gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten aus dem Schuldienst auszutreten. Er ist schon in weitem Kreise als Verfasser der unten bezeichneten Schriften bekannt und die Kritik spricht sich sehr lobend über seine Erzeugnisse aus. Er nimmt noch immer regen Anteil an allen die Schule betreffenden Fragen. Es ist nur recht und billig, wenn die Lehrerschaft ihrerseits den Dichter, der aus ihren Reihen hervorgegangen ist, nicht gleichgültig ignoriert, sondern durch Abnahme seiner Werke unterstützt. Wir empfehlen das folgende Verzeichnis unsern Mitgliedern zur gütigen Beachtung:

Turneinrichtungen für schweiz. Schulen. — Das Primarschulwesen Berns. — Die Schlacht bei Laupen, 12 Lieder. — Die Zünfte Berns, 13 Ehrenlieder. — Die Brunnen Berns. — Die Brunnen Berns. Tableau. — Gransen. Murten. Nancy.



8 neue Lieder. — Katerlieder des Muggi. — Mäusetod. — Wilhelm Tell, in Versen erzählt. — Gradaus. —



### † Jakob Vollenweider.

Am 18. Oktober starb in Ottenbach Hr. J. Vollenweider, Nestor der Lehrerschaft des zürcherischen Bezirkes Affoltern. Die Gemeinde verliert in ihm einen beliebten, pflichttreuen wackern Lehrer, der ihr 50 Jahre seiner Tätigkeit gewidmet hat. Geboren in Zwillikon, trat J. V. im Jahr 1845 in Maschwanden als Vikar ins Lehramt. Nach mehrjähriger Wirksamkeit im Hof-Bäretswil kam er nach Ottenbach, wo er in den letzten Jahren die Enkel seiner ersten Schüler in der Gemeinde unterrichtete. Er war Schulmann mit jeder Faser. Seine kernige, gesunde Natur erhielt ihm bis in sein hohes Alter seine Geistes- und Körperkraft unverehrt und damit auch die Begeisterung für seinen Beruf. Es war eine Freude, den rüstigen Siebziger an der Arbeit zu sehen und die Dankbarkeit zu beobachten, mit der die Gemeinde ihres wackern Lehrers Pflichttreue ehrte. Die Jubiläumsfeier (1895) war eine schöne Anerkennung seines Wirkens. Mit scheinbar unverminderter Kraft hatte er das laufende Schuljahr angetreten; im Jahr 1900 wollte er sein Amt niederlegen; doch schneller als jemand ahnte, erschöpfte sich seine Lebenskraft. Mit der Hoffnung auf Besserung und einem Herzen voll Pläne ging er zur ewigen Ruhe ein. Vollenweiders Wirken ging in seiner Gemeinde nicht auf. Das Zutrauen seiner Kollegen entsandte ihn in die Bezirksschulpflege, deren Präsident er war. In den Zeiten der politischen Bewegung half er im Amte bei der Gründung eines demokratischen Organs, das er 25 Jahre lang leitete. Lebhaft trat er letztes Frühjahr für das neue Schulgesetz ein, und gross war die Freude, dass das Amt unter der annehmenden Mehrheit war. Der Dank und die Verehrung der Gemeinde weilt sein Andenken. R. I. P.



### AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

**Zürich.** Der Errichtung nachfolgend bezeichneter neuer Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1900/1901 (1. Mai) wird die Genehmigung erteilt:

Primarschule Adliswil (9.)

Primarschule Töss (10.)

Primarschule Ober-Wetzikon (4.)

Primarschule Richterswil (7.)

Dem Studentengesangverein Zürich wird für das Studienjahr 1898/99 ein Staatsbeitrag von Fr. 300. — verabfolgt.

Dem Reglement über den botanischen Garten wird die Genehmigung erteilt (Reg.-Beschluss vom 29. Nov. 1899).

Herr Johannes Tschudi von Schwanden wird der aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Rücktritt auf 1. Nov. 1899 gewährt und demselben ein lebenslänglicher Ruhegehalt zugesprochen (Reg.-Beschluss vom 29. Nov. 1899).

Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. November 1899 bzw. 1. Mai 1900 (Müller, Keller, Walder, Widmer, Meili, Winkler und Frl. Steiner) genehmigt:

#### Primarlehrer:

Bezirk Affoltern. Schule Hedingen: Wegmann, Werner, von Iberg-Seen, Verweser daselbst; Ottenbach: Müller, Kaspar, von Uitikon a. A., Verweser daselbst.

Bezirk Horgen. Langnau: Keller, Jakob, von Unterstammheim, Verweser daselbst; Walder, Heinrich, von Egg, Verweser daselbst.

Bezirk Uster. Schule Wermatswil-Uster: Graf, Konrad, von Heiden, Verweser daselbst; Volketswil: Diener, Fritz, von Stäfa, Verweser daselbst; Brüttsellen-Wangen: Rüeger, Heinrich, von Wyl b. R., Verweser daselbst.

Bezirk Pfäffikon. Fehraltorf: Steiner, Marie von Zürich, Verweser daselbst.

Bezirk Andelfingen. Laufen-Uhwiesen: Widmer, Walter, von Wädenswil, Verweser daselbst; Thalheim a. Th.: Huber, Elise, von Thalheim, Verweser daselbst.

Bezirk Dielsdorf. Oberweningen: Meili, Karl, von Uster, Verweser daselbst; Nieder-Steinmaur: Moor, Adolf, von Dielsdorf, Verweser daselbst; Schleinikon-Dachseren: Winkler, Hermann, von Küssnacht, Verweser daselbst.

Es werden an 117 Schüler des Technikums in Winterthur für das Wintersemester 1899/1900 Stipendien im Betrage von Fr. 7300. — nebst Freiplätzen vergeben.



### SCHULNACHRICHTEN.

**Kommerzielles Bildungswesen.** Am Kongress des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, der vom 5.—8. Oktober in Hannover tagte, wurde einstimmig der erfreuliche und grundsätzlich wichtigste *Beschluss* gefasst: „Die Versammlung anerkennt die Wichtigkeit der Frage, auch den weiblichen Handelsangestellten bei deren steigender Bedeutung für den Handel in umfassender Weise Gelegenheit zu ihrer fachlichen Ausbildung an Fortbildungsschulen und Handelsschulen zu gewähren und befürwortet daher wärmstens die Förderung des Unterrichtswesens für weibliche Handelsangestellte.“ Von der Diskussion erwähnen wir die drei folgenden, mit grossem Beifall aufgenommenen Voten.

Geh. Regierungsrat *Stonon*, Berlin, Vertreter des preussischen Handelsministeriums: Darüber kann kein Zweifel sein, dass auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens für das weibliche Geschlecht vorangeschritten werden muss. Der kaufmännische Unterricht ermöglicht vielen weiblichen Arbeitskräften eine anständige Tätigkeit, und deshalb gereicht die Arbeit für die weibliche Fortbildung der Allgemeinheit zum Segen. Es gibt kein dankbareres Schülermaterial als die Mädchen, und es fragt sich sehr, ob man nicht sofort die obligatorische Fortbildungsschule auch auf die Schülerinnen ausdehnen sollte. Der Verband wird zwar jetzt noch das Obligatorium ablehnen müssen, aber er sollte aussprechen, dass der kaufmännische Mädchenunterricht ganz anders und energischer als bisher eingerichtet werden muss, und dass an allen kaufmännischen Fortbildungsschulen jetzt schon Mädchenklassen zu schaffen sind. *Dr. Hattschek*, Syndikus der Handelskammer in Frankfurt a/M.: Der Verband soll mit aller Energie auch für den weiblichen kaufmännischen Unterricht eintreten. Mit Gemeinplätzen, wie der vom Hausfrauenberuf der Frauen kommt man in der jetzigen Zeit nicht mehr aus. Die bessere Bildung der weiblichen Handelskräfte wird den vielen Einwänden, die man heute noch erhebt, die Berechtigung nehmen. In Frankfurt hat man mit der Handelsschule für Mädchen recht gute Erfahrungen gemacht. Es darf nicht die Idee aufkommen, als sei der Verband auf dem kleinlichen Standpunkt, um der weiblichen Konkurrenz halber die Fortbildung der Frauen unterdrücken zu wollen. Die Erfahrung zeigt auch, dass gerade die Mädchen, die im praktischen Erwerbsleben gestanden haben, die besten Hausfrauen geworden sind.

K. L. *Schäfer*, Frankfurt, der Vorsitzende des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine: Die Idee der Fortbildung der weiblichen Kaufleute hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Der Standpunkt, dass die Frau nicht ins Handelsgewerbe gehöre, ist angesichts der statistischen Tatsachen veraltet. Man muss die gleiche Vorbildung und Fortbildung für weibliche und männliche Angestellte fordern. Dann wird die Handelsgehilfin auch nicht mehr als Preisdrückerin auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt wirken. Die allgemeine Fortbildungsschulpflicht ohne Unterschied des Geschlechtes ist unaufhaltsam, sie muss und wird kommen.

**Hochschulwesen.** Die Hochschule Zürich zählt diesen Winter 735 Studierende; an der theologischen Fakultät 6, Rechtswissenschaft 92 (3), Medizin 351 (124), Philosophie, I. Sektion 115 (31), II. Sektion 174 (12). 237 Studierende (20) sind Schweizer, 328 (150) Ausländer. Die in Klammer gesetzten Zahlen beziehen sich auf Studentinnen. Die Hochschule Bern hat folgende Frequenz: 902 Studierende und 120 Hospitanten: Philosophie 343, Medizin 292, Juristen 188.

An der Universität Basel feierte Hr. Prof. *Massini* die 25jährige Tätigkeit als Leiter der Poliklinik.

**Aargau.** (f) Die Delegierten der aarg. Kantonalen Konferenz haben in ihrer Sitzung vom 2. Dez. in Aarau in Zustimmung

zu den Anträgen des engern Vorstandes folgende Themata für die nächste Konferenz bestimmt:

1. *Der Zeichenunterricht.* 2. *Die Gesundheitspflege in der Schule.* Beide Fragen sind in letzter Zeit so recht in Fluss gekommen und bereits von mehreren Bezirkskonferenzen beraten worden. Es handelt sich nun darum, zu praktisch greifbaren Resultaten zu kommen und der aarg. Lehrerschaft bestimmte Anträge zu unterbreiten. Für beide Themata sind je zwei Referenten vorgesehen, wobei das Hauptreferat jeweilen einem Fachmann, also von einem Zeichnungslehrer und einem Mediziner, und das Korreferat einem Lehrer zufallen soll. Damit sich die Verhandlungen nicht allzusehr in die Länge ziehen, sollen die beiden Hauptreferate gedruckt und der Lehrerschaft vor der Konferenz zugestellt werden. Ferner wurde beschlossen, zur Beratung des Bürgerschullehrplans eine ausserordentliche Delegirten Versammlung einzuberufen, die als weiteres Traktandum die Frage zu behandeln hätte: Welche Lehrer an unsern Bezirks- und Mittelschulen sind Hauptlehrer, und welche fallen unter dem Begriff Hilfslehrer?

Im fernern wurde auf Antrag des Vorstandes nach ziemlich lebhafter Diskussion beschlossen, mit einer Eingabe an den Erziehungsrat zu gelangen, betr. der Verordnung, welche die Lehrer an Bürgerschulen zu 37 wöchentlichen Stunden verpflichten will, in dem Sinne, der Erziehungsrat möchte seinen Beschluss in Wiedererwägung ziehen und denselben für die Lehrerschaft günstiger gestalten. Es wurde namentlich betont, dass der Erziehungsrat durchaus nicht durch das Gesetz zu dieser strengen Auffassung gezwungen werde, denn dieses Gesetz lautet im Gegenteil: Der Lehrer ist zu höchstens 33 wöchentlichen Stunden im Winter verpflichtet.

Endlich wurde noch ein Antrag der Bezirkskonferenz Rheinfelden zum Beschluss erhoben: Der Staat möchte in Zukunft jedem Bürgerschüler die schweiz. Bundesverfassung, die aarg. Staatsverfassung und das Gemeindeorganisationsgesetz in die Hand geben.

**Basel.** Als Nachfolger des Hr. Dr. A. Ph. Largiadèr wurde vom Erziehungsrate zum Rektor der Töchterschule Hr. K. Merk gewählt und am 2. Dez. von der Regierung bestätigt. Wir gratuliren der Lehrerschaft zum guten Freunde und den Töchtern zu dessen urwüchsigen Willenskraft. Zum Sekretär des Erziehungswesens wurde Hr. Dr. Th. Stähelin ernannt. Das Budget pro 1900 sieht für das Erziehungswesen eine Ausgabe von Fr. 2,469,636 vor.

**Bern.** Im Grossen Rat verlangte die Kommission zur Prüfung des Geschäftsberichts (28. Nov.) Auskunft über die Stellung der Regierung zur Lehrerbildung und der Erweiterung des Lehrerseminars und zugleich wurde die Regierung eingeladen, mehr Ordnung in den Lehrmittelverlag zu bringen. Müller (Bern) fragt, warum der gesetzliche Kredit von 14,000 Fr. für Stipendien an Sekundarschüler nicht verwendet werde und die Stipendien im Durchschnitt nur 76 Fr. betragen, während das Gesetz 50—200 Fr. vorsehe. Moor vermisst einen Staatsbeitrag an die University extension. Heller (Bern) verwendet sich für einen Staatsbeitrag an die Stellenvertretungskasse der Mittellehrer; das Obligationenrecht verpflichte dazu. Kohler (Thun) verlangt bessere Fürsorge für schwachsinnige Kinder (eine Aufgabe, die der Rat als Motion besonders behandeln will). Mosimann (Rüschegg) berührt die Frage des Boykott einer Gemeinde durch den Lehrerverein. Dürrenmatt kritisiert die Bezeichnung „Direktion des Unterrichtswesens“ und die Entwertung des philosophischen Dokortitels, der auch missbräuchlich getragen werde. Auf diese Einfragen antwortet Hr. Dr. Gobat. Der Stillstand in der „Lehrerbildungsfrage“ liege in den Schwierigkeiten, die er bei der Mehrheit der Regierung in dieser Sache finde. Die Verzögerung der Rechnung im Lehrmittelverlag rühre von der komplizierten Rechnungsführung, welche der Staatsbuchhalter verlange. Stipendien an Schüler der Mittelschule verwende die Direktion innerhalb des Kredites, den der Gr. Rat bewillige (7000 Fr.). Eine Boykottirung der Gemeinde L. durch den Lehrerverein habe nicht stattgefunden. Für die Erwerbung des Dokortitels wird ein neues Reglement schwerere Anforderungen stellen. — Damit war der Bericht der Erziehungsdirektion genehmigt.

— Die Gotthelfstiftung der Stadt Bern nahm letztes Jahr 9 Knaben und 3 Mädchen neu zur Versorgung auf. Bei 9372 Fr. Einnahmen blieb der Stiftung ein Defizit von 1042 Fr.

— Am 29. Nov. machte die Unterschule Itramen (Hr. Brawand mit 33 Schülern) einen Ausflug auf das Faulhorn (2683 m). Aussicht vom Genfersee bis zum Bodan.

— Frau Lenz-Heymann setzte den Staat Bern zum Erben ihres Immobilienvermögens (Villa Oranienburg) ein zum Zweck einer Stiftung für Erteilung von Stipendien an vermögenslose Töchter der Schweiz, die Medizin, Pharmacie oder Chemie studiren. („Ferdinand Luise Lenz Stiftung“.) Im fernern bedachte sie die altkatholische Fakultät Bern mit 33,000 Fr., die badische Stiftung für altkatholische Zwecke (40,000 Fr.) und den deutschen Frauenverein, der das bewegliche Vermögen erhält.

**Neuchâtel.** *Société pédagogique neuchâteloise féminine.* On sait que les instituteurs neuchâtelois forment une société pédagogique, qui est elle-même une section de la société des instituteurs de la Suisse romande. D'après les statuts de la section neuchâteloise, les institutrices ne sont pas admises à faire partie de la société. C'est ce qui les a engagées à fonder entre elles une société pédagogique féminine. L'initiative est partie de Locle. Les institutrices de ce district viennent de se constituer. Elles ont nommé un Comité, rédigé un projet de statuts et déferé la présidence d'honneur à M. Quartier La Tente, chef du département de l'instruction publique. La présidente effective est Mlle *Lise Huguenin* et la secrétaire Mlle *Elisa Scheurer*, toutes les deux institutrices au Locle.

Ce Comité vient d'envoyer aux institutrices neuchâteloises le projet de statuts, en les invitant à lui faire parvenir leurs observations jusqu'au 1<sup>er</sup> novembre et à se concerter avec leurs collègues dans le but de travailler à la fondation de sections de districts.

Voici une analyse sommaire des statuts:

Le but de la société est de créer des liens de solidarité et d'établir des relations sympathiques entre les institutrices du Canton de Neuchâtel, de travailler au développement intellectuel et moral de tous ses membres, aux fins de les rendre toujours plus aptes à remplir leur noble tâche, enfin de travailler au perfectionnement de l'enseignement primaire neuchâtelois et particulièrement à l'amélioration de l'éducation de la jeune fille. Sont membres actifs les institutrices qui adhèrent aux statuts; peuvent être nommées membres auxiliaires toutes les personnes qui s'intéressent à la cause de l'instruction publique et membres honoraires tous les sociétaires quittant l'enseignement.

La cotisation des membres actifs est de un franc par an dont la moitié entre dans la caisse centrale.

Chaque section a son Comité. Il y a en outre un Comité central de sept membres nommé pour trois ans et composé d'un membre par district, plus la présidente de la section directrice qui est en même temps présidente du Comité central. Chaque section devient directrice à son tour.

Les sections ont chaque année au moins deux conférences d'une journée ou quatre d'une demi-journée, pour entendre des travaux pédagogiques et autres et discuter les questions proposées par le Comité central.

Certains articles des statuts ne sont pas très clairs: on ne voit pas s'il y aura des assemblées générales, quoiqu'un article donné à la présidente du Comité central la présidence de ces assemblées; l'art. 21 fait probablement une confusion entre les séances des sections et celles du Comité de district. Mais ce sont là des détails de peu d'importance. On peut féliciter les institutrices du Locle de leur initiative et leur souhaiter bon succès.

On souffre ici d'une pléthore d'instituteurs et d'institutrices disponibles. Les examens d'Etat qui ont eu lieu en octobre ont encore eu pour effet d'augmenter le nombre de ces malheureux. Il y en a bien une soixantaine qui ne peuvent espérer d'avoir une école à tenir cet hiver. Au printemps, on n'a jamais plus d'une douzaine de classes à repourvoir et la session d'examens de mai prochain verra sans doute beaucoup plus de douze candidats prendre leur brevet. Voilà une carrière encombrée pour longtemps, tout le fait prévoir. Cependant la réaction commence déjà et l'Ecole normale de Neuchâtel n'a eu que peu d'inscriptions nouvelles à la rentrée du 15 octobre.

B.

**Solothurn.** —r— Unter dem Namen „Rothstiftung“ besitzt unser Kanton seit Beginn der siebziger Jahre eine Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisen-Kasse. Auf Ende 1898 zählte dieselbe 364 Mitglieder (Vorjahr 357). Davon zahlten 130 keine Bei-

träge mehr; die 13 neu eingetretenen Lehrer waren pro 1898 noch nicht belastet und werden erst im laufenden Jahre zahlungspflichtig. Es blieben somit pro 1898 zahlungspflichtig 221 Mitglieder. An Jahresbeiträgen sind einbezahlt worden: 211 Beiträge pro 1898 à 12 Fr. mit 2,532 Fr.; 4 Beiträge à 16 Fr. mit 64 Fr.; 3 rückständige Beiträge à 12 Fr. mit 36 Fr., zusammen 2632 Fr. 6 Mitglieder sind mit ihren Beiträgen noch im Rückstande; 5 davon haben Urlaub und studiren auswärts an höheren Lehranstalten. Pensionsberechtigte Mitglieder gab es 130. Davon sind 46 noch im Schuldienste tätig, 30 sind vom Schuldienste zurückgetreten und 54 Pensionen beziehen Witwen und Waisen von Lehrern. Nach § 7 der Statuten werden die verwendbaren Jahresbeiträge gebildet aus je  $\frac{3}{4}$  der Kapitalzinse (6009.50 Fr.), der Jahresbeiträge der Mitglieder (2632. — Fr.) und des Staatsbeitrages (3000. — Fr.), zusammen 11,641.50 Fr. Nach Abzug der Unkosten im Betrage von 364.70 Fr. blieben noch 11,276.80 Fr. Davon wurde vorschrittsgemäss  $\frac{1}{4}$  zum Stammkapital geschlagen mit 2819.20 Fr. und  $\frac{3}{4}$  bildeten die verwendbaren Jahreserträge mit 8457.60 Fr. Hievon gingen noch ab 18.18 Fr. im Jahre 1897 zu viel verwendeter Beiträge, so dass als Verteilungssumme noch blieb 8439.42 Fr. oder 64.91 Fr. per pensionsberechtigtes Mitglied. Von der auf 65. — Fr. — benenne fünfundsechzig Franken — erhöhten Pension kann man wirklich sagen, sie sei zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben, zumal bei der wenig tröstlichen Voraussicht, dass sie auch pro 1899 in stereotyper Weise um zirka 2 Fr. zurückgehen wird. Der Kapitalstock der Kasse ist mit 159,300.85 Fr. viel zu gering, und leider ist wenig Aussicht vorhanden, dass derselbe in absehbarer Zeit geöffnert wird, es wäre denn, der Staat würde sich herbeilassen, seinen allzu bescheidenen jährlichen Beitrag zu erhöhen, was nur durch eine Gesetzesänderung geschehen könnte, die nicht so bald stattfinden wird. Schön wäre es, wenn dem Institute auch Geschenke und Vermächtnisse zufließen würden; leider aber fallen die Erträge des Fonds nur armen Lehrerwitwen- und -Waisen zu und nicht kirchlichen Einrichtungen, für welche bekanntlich stets Gelder zur Verfügung stehen.

**Thurgau.** *Besoldungserhöhung:* Mühlebach, Oberschule von 1500 auf 1600 Fr. (die Entschädigung für Reinhaltung, Anschaffung des Brennmaterials und Heizen ist auf 180 Fr. angesetzt worden.)

*Lehrerwahlen:* Affeltrangen, Sekundarschule: Hr. Albert Huber von Üsslingen; Rickenbach, Oberschule: Hr. Emil Lemmenmeyer in Bettwiesen; Lustorf, Gesamtschule: Hr. Albert Biedermann von Berlingen.

**Zürich.** Die *Versammlung des Lehrerkapitels* Zürich vom 2. Dez. hat im vollgepfropften Schwurgerichtssaale nahezu vier Stunden gedauert, um Rede auf Rede anzuhören. Der Hr. Präsident meinte, auch Schülern sei solches beschieden, und nicht immer sei das ihnen dargebotene so interessant, wie diesmal die Kost für die Lehrer; aber erleichtert war er selbst, als er Schluss verkünden konnte, und zwei grössere Vorträge wird er nicht so schnell wieder auf die Traktandenliste setzen.

Hr. Prof. Dr. H. Schinz sprach ( $1\frac{1}{2}$  Stunden) über die *Transpiration der Pflanzen*. Es war dies der erste der Vorträge, die im Laufe der nächsten zwei Jahre (von Hrn. Prof. Schinz und Dr. R. Keller) aus Auftrag des Erziehungsrates in den Kapiteln gehalten werden sollen. Da der sehr interessante Vortrag nächstens in der Schw. Päd. Zeitschrift erscheinen wird, so sei hier nur bemerkt, dass die Rolle der Transpiration für die Ernährung der Pflanzen, dann die Leitungsbahnen des Transpirationsstromes, endlich die mannigfaltigen Mittel zu dessen Regulierung in lebhaftem, klarem Vortrage behandelt wurden, manche kleine, überraschende Aufklärung floss zwischen hinein. Etwa zehn Tabellen und zwei Experimente zur Messung des Wasseraufstiegs, sowie ein gedrucktes Résumé, unterstützten das frei und lebendig gesprochene Wort. Zahlreiche zerstreute Erscheinungen des Pflanzenlebens und des Pflanzenbaues erhielten Zusammenhang durch den einen grossen Gesichtspunkt, dass ein bestimmtes Mass der Transpiration für das Leben der Pflanze nötig ist, das zu wenig und zu viel davon aber nach unzähligen Anpassungsweisen, von Art zu Art verschieden, so gut als möglich vermieden wird.

Nach einem so anstrengenden Vortrage war es schwer für unsern Veteranen, Hrn. a. Lehrer Schneebeli in Altstetten, die

Aufmerksamkeit noch einmal zu fesseln. Ein ansehnliche Zahl von Kapitularen ehrte durch ihr Verbleiben sowohl den Vortragenden, als dessen Thema: *Petőfi*, der ungarische Freiheitsdichter, eine wohlausgearbeitete und mit Proben von Gedichten — vielen klang freilich die Sprache des Übersetzers, nicht des Vortragenden, oft etwas prosaisch — reich geschmückte Biographie des Dichters. Das Leben des grossen Magiarendichters verfloss in buntem Wechsel von Lust und Leid, in fortgesetzten Gegensätzen, als wäre die unruhige Dichterseele ein Spiegelbild der wilden, mit Sturm und Frieden wechselnden Pusta. n.

**Verschiedenes.** „*Der Fortbildungsschüler*“ (Nr. 7, 20. Jahrgang) enthält Bilder und Biographien von Dr. Ludwig Schläfli und Ingenieur Bridel, Artikel über die Gewerbeausstellung in Thun, das Berner Oberland (mit Ill.), Baustil des Schweizerhauses (fünf Ill.), Entwicklung der achtörtigen Eidgenossenschaft, Burgunder- und Mailänderkriege, Erzählendes, Briefe, Rechnungsaufgaben.

— *Lauterburgs illustrirter schweizerischer Abreisskalender* auf 1900 (Bern, E. Lauterburg, 2 Fr.) ist in gewohnter Ausstattung und mit 100 neuen Bildern erschienen. Er sei aufs neue empfohlen.

— Unsere Leser erinnern sich der eingehenden Besprechung, die Hr. Seminarlehrer G. Stucki der *Sammlung Photocol* in diesem Blatte s. Zt. gewidmet hat. Dieser Atlas hat seitdem auch in Deutschland die Befürwortung von Schulmännern gefunden. Der Verlag Photocol, A.-G. in München, anbietet nun auf je sechs Exemplare für fremden Gebrauch, ein Freixemplar, nach Wahl für dürftige Kinder (als Weihnachtsgeschenk). Schulen und Lehrern erleichtert die Verlagsanstalt den Bezug, indem sie 25% Rabatt für jedes bezogene Exemplar gewährt. Möge infolgedessen recht manchem Kinde dieser Atlas zur Festgabe werden.



## VEREINS-MITTEILUNGEN.

### Schweizerischer Lehrerverein.

„*Der Sänger*“. *Lieder und Texte für ernste und heitere Stunden*, herausgegeben vom S. L. V., 1899.

Wir legen das längst erwartete „*Konferenz-Liederbuch*“ auf den Weihnachtstisch der HH. Kollegen und wünschen ihm freundliche Aufnahme in allen Gauen der deutschen Schweiz. Das handliche Büchlein, in Hochoktav-Format, mit geschmeidigem Leinwandeinband, enthält 37 *Lieder mit Noten*, worunter neue Kompositionen von G. Angerer, W. Decker, Dr. Fr. Hegar, J. Lange, Dr. Munzinger, S. Rüst, E. Surläuly, H. Suter, J. C. Willi, W. Zuppinger, ferner 42 *Texte bekannter deutscher Lieder* sowie ein Supplement mit 10 *französischen Texten* zu bekannten Melodien.

Der Preis des „*Sänger*“ ist auf 1 Fr. angesetzt; auf je zehn Exemplare wird ein Freixemplar gewährt. Wir expediren auf Wunsch zur Einsicht, oder gegen feste Bestellung, letzteres gegen Einsendung des Betrages franko, sonst unter Portozuschlag.

Wir empfehlen den „*Sänger*“ insbesondere den Konferenz- und Kapitolvorständen zur geneigten Beachtung. Ein allfälliger Nettoertrag fällt in die Kasse der Schweizerischen Lehrerwaisen-Stiftung.

Bestellungen adressire man gefälligst an unsern Quästor, R. Hess, Sekundarlehrer, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Der leitende Ausschuss.

*Jahresbeitrag* pro 1899 erhalten von Frl. M. D. in Basel.

### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

*Vergabungen:* K. H. in N. (Glarus) 2 Fr., C. W.-B. in Zch. I 1.50 Fr., Koll. in Zch. IV, durch H. W. 1 Fr., Kapitel Zürich 41.70 Fr., Koll. in Basel, durch Dr. W. 24 Fr. **Total** bis zum 6. Dezember 1899: **5408.25 Fr.**

Für sämtliche Spenden dankt herzlich.

Zürich V, 6. XII. 1899.

Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 22.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

## Beschreibung des Photocol-Atlas und seiner Beilagen.

**A. Das Album** ist 40—50 Seiten stark, die in 150—200 Felder (a),  $5\frac{1}{2} \times 8\frac{1}{2}$  cm gross, eingeteilt sind und zur Aufnahme der Bilder dienen. Ueber den Feldern sind fortlaufende Nummern, während unter den Feldern der das Bild beschreibende Text (b), aber ohne Ortsbenennung steht. Da das einzuklebende Bild (c) nur Ortsbenennung (z. B. Chillon) und keine Nummer hat, so ist der Sammler gezwungen, die beigegebene Vollkarte (d), welche Nummer und Ortsbenennung zugleich enthält, zu studieren, um den richtigen Platz für die Photocols im Album zu finden. Durch diese Einrichtung wird der pädagogische Hauptzweck dieses Werkes, nämlich das belehrende und unterhaltende Studium der Karte, erreicht. Ausserdiesem denkenden Durchgehen der Karte prägt sich der Sammler auch die geographische Lage aller, im Bilde dargestellten Punkte vorzüglich ein, weil die fortlaufenden Nummern im Album eine vorgeschriebene Reiseroute bilden. Wenn beispielsweise die Ansicht von Chillon die Nummer 105 trägt und die Nummer 106 die Ansicht von Montreux zeigt, so erhellt daraus, dass letzteres in der Nähe von Chillon liegen muss. Das beim Sammeln sich oft wiederholende Durchblättern des Albums und das Suchen von Orten auf den beiden Karten bildet für den Sammler eine Repetition von Geographie, Welt- und Literaturgeschichte.

**B. Die Vollkarte**,  $46 \times 57$  cm gross, koloriert, enthält, abgesehen von ihrer vorzüglichen physikalischen und politischen Durchführung, in der Hauptsache 173 der geographisch, landschaftlich, wirtschaftlich, geschichtlich oder literarhistorisch wichtigsten, rot numerierten Punkte nebst erläuterndem Texte, die in der Regel von der Hauptstadt ausgehend und wieder dahin zurückkehrend, in ihrer Aufeinanderfolge als Rundreise, korrespondierend mit der Reiseroute im Album, gedacht sind. Dabei ist, wo immer angängig, Rücksicht auf die bestehenden Verkehrswege genommen.

Wichtige Thatsachen, Zahlen und Daten aus der Geschichte und Literatur sind auf der Karte in roter Schrift vorgetragen. Der Sammler sieht daher auf den ersten Blick, welche Orte in dieser Richtung bemerkenswert sind. Wirtschaftliche Notizen und Einwohnerangaben sind in schwarzer Schrift angebracht. Am Rande der Karte ist, chronologisch geordnet, das Wichtigste aus der Geschichte des Landes oder der Provinz verzeichnet. Der Sammler wird deshalb beim Anschauen und Studium der Karte stets wieder auf das geschichtlich Bemerkenswerte hingewiesen.

**C Die stumme Karte**, ebenfalls  $46 \times 57$  cm, ist dazu bestimmt, dem Sammler Gelegenheit zu geben, die gesammelten Photocols selbst in die Karte einzutragen und sich dadurch nach und nach die Karte desjenigen Landes, dessen Photocols er sammelt, einzuprägen. Auch auf der stummen Karte befindet sich Geschichtstext, jedoch ohne Zahlen. Diese Karte ist, da alles Bemerkenswerte nur durch Zeichen (♠, ▲ etc.) angegeben ist, ein vorzügliches Repetitionsmittel.

**D. Die Photocols sind**, wie bereits erwähnt, nach der Natur aufgenommene und in naturgetreuen Farben gehaltene, auf Karton befindliche Farbenphotographien,  $5 \times 8$  cm. Alle Beurteiler stimmen darin überein, dass sie mit künstlerischer Vollendung ausgeführt sind. Jedes Photocol trägt den betreffenden Namen des Landes oder der Provinz nebst der Bezeichnung des Ortes. Durch die auf den Photocols angegebene Bezeichnung des Landes oder der Provinz weiss der Sammler, in welchem Album er den Platz für das Bild zu suchen hat.

Die Photocols bringen das Schönste des Vaterlandes wie der engeren Heimat in naturgetreuen Farbenbilde. Abgesehen von dem, in pädagogischer Hinsicht weit höheren Sammelwerte der Photocols dürfte bei dem sehr mässigen Preise derselben (im Abonnement von wenig mehr als 4 cts. per Photographie) dieses Sammeln dem der Briefmarken und Postkarten, das mit grossen Kosten verbunden, ohne jedes System betrieben und von den meisten Pädagogen verworfen wird, zweifellos vorgezogen werden.

Die Photocols erscheinen zu jedem Bande serienweise zu 15 Stück und zwar voraussichtlich in Zwischenräumen von 6—8 Wochen für jeden der herausgegebenen Bände.

**E. Die Klebestreifen** vorn im Album, in einem Bogen zusammenhängend, dienen zur Befestigung der Photocols in den Albums. Man trennt zwei dieser durchlöchernten Streifen vom Bogen ab, befeuchtet sie und klebt die eine Hälfte jedes Streifens oben bzw. unten oder an der rechten bzw. linken Seite des Bildes an, während man die andere Hälfte umbiegt, sie ebenfalls befeuchtet und beide in das passende Feld des Albums klebt, so dass man nicht sieht, wie das Bild befestigt ist.

Noch sei bemerkt:

Die Nummern im Album entsprechen denen auf der Karte. Erhält man ein für das Album bestimmtes Bild, so sucht man den durch dieses dargestellten Ort auf der Karte und findet dort die dabei stehende Nummer. Nun schlägt man im Album diese Zahl auf und findet das Feld, in das das betreffende Photocol zu kleben ist. (Siehe auch Anleitung auf der Titelseite dieses Prospektes!)

**Jedes Album kann als selbständiges Ganze mit beliebig vielen Serien bezogen werden.**

A) Schweiz ist in 1 Album komplett erschienen bis auf die 12. Serie, die demnächst zur Ausgabe gelangt.

B) Von Deutschland sind erschienen:

Album Nr.	Land oder Provinz	Anzahl der bisher erschienenen Photocolserien	Komplette Serien-Anzahl	Album Nr.	Land oder Provinz	Anzahl der bisher erschienenen Photocolserien	Komplette Serien-Anzahl
I	Bayern	12	13	VIII	Königreich Sachsen	8	9
II	Württemberg	7	8	IX	Brandenburg mit Berlin	9	9
IIIa	Baden	6	6	X	Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen	4	12
IIIb	Elsass-Lothringen	6	7	XI	Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck	5	12
IV	Grossherzogtum Hessen u. Provinz Hessen-Nassau	8	10	XII	Pommern	3	7
V	Rheinland	12	14	XIII	Ost- und Westpreussen	1	7
VI	Westfalen	6	7	XIV	Posen	3	6
VIIa	Provinz Sachsen mit Anhalt	5	7	XV	Schlesien	7	8
VIIb	Thüringen	5	7				

C) Von Österreich sind erschienen:

Album Nr.	Land oder Provinz	Anzahl der bisher erschienenen Photocolserien	Komplette Serien-Anzahl	Album Nr.	Land oder Provinz	Anzahl der bisher erschienenen Photocolserien	Komplette Serien-Anzahl
I	Österreich unter und ob der Enns	5	9	III	Salzburg, Tirol und Vorarlberg	7	11
II	Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland	5	9	IV	Böhmen, Mähren und Schlesien	5	12
				V	Galizien (Lodomerien), Bukowina	1	5

Später erscheinen: Ungarn (in 3 Bänden), England (in 8 Bänden), Frankreich und Russland (in je 6 Bänden), Italien, Spanien, Schweden und Norwegen (in je 3 Bänden). Die übrigen Teile des Werkes behandeln die Erdteile Asien, Afrika, Amerika und Australien.

Preis pro Album frcs. 2.75. Preis der Photocols: 5 Stück 25 cts., bezw. Serie (15 Stück) 75 cts. Im Abonnement auf Deutschland (17 Albums), auf Österreich (8 Albums) beträgt der Preis für das Album: frcs. 2.—, für die Serie: 65 cts.

Durch das serienweise Erscheinen der Bilder in Zwischenräumen von 6—8 Wochen (stets 15 Stück in der Serie) soll die Sammellust speziell der Jugend stets von neuem angeregt werden. Es wächst dadurch das Interesse an dem gebotenen Lehr- und Unterhaltungsstoffe, und das Album wird nicht wie ein gelesenes Buch beiseite gelegt.

## Man frage die Lehrer,

wie den Kindern Geographie, Geschichte und Literatur zur Lieblingsbeschäftigung und von bleibendem Werte wird durch den Photocol-Sammel-Atlas!

Von allen Unterrichts-Ministerien und höheren Schulbehörden, denen das Werk vorgelegen hat, wurde besonders anerkannt, dass der Photocol-Sammel-Atlas die Denkkraft schärft, das Wissen bedeutend erweitert und befestigt und zugleich angenehmste Unterhaltung bietet. Die entzückenden Farbenphotographien veranschaulichen die Natur in ihren herrlichen Farben. Die Photocol-Sammel-Atlanten eignen sich, dank ihrer köstlichen Ausstattung, ganz hervorragend zu Geschenkzwecken.

Über Photocol referierten gelegentlich der Ausstellungen des Werkes in der anerkanntesten Weise folgende hervorragende politische Pressorgane: Bund (in Bern), Allgemeine Zeitung München, Münchener Neueste Nachrichten, Nordd. Allgemeine Zeitung, Die Post, Kreuzzeitung, Vossische Zeitung, Tägl. Rundschau, Lokal-Anzeiger, National-Zeitung (sämtlich in Berlin), Schles. Zeitung in Breslau, Leipziger Zeitung, Königsberger Zeitung, Düsseldorfer Zeitung u. a. m.

## Einige Gutachten:

Seminar direktor G. Stucki in Bern schreibt über das Photocol-Sammel-Album »Schweiz« in der Schweizer Lehrerzeitung No. 1 vom 7. Januar 1899:

»Sammel-Album, Photocol«. Unter diesem Namen gibt die Kunst- und Verlagsanstalt Photocol, A. G. in München, ein Serienwerk heraus, von dem soeben der Band Schweiz erschienen ist. Es handelt sich um ein sehr hübsch ausgestattetes Album mit Halbkarton-Blättern von mässig dunklem, graubraunem Farbenton. Auf jeder Seite ist die Umrahmung für je vier Kartonbildchen von 8/5 cm Grösse eingedruckt. Bei jedem Bildrahmen steht eine Nummer, welche das an dieser Stelle einzuklebende Bildchen auffinden hilft. Kurze, auf die einzelnen Bildchen bezügliche Texte füllen die Zwischenräume aus. Die Bildchen für die Schweiz — hier 180 — sind in der Art der Photochrome sehr sauber und deutlich ausgeführt und stellen die interessantesten Örtlichkeiten der Schweiz dar. Die grösseren Städte sind je in mehreren Bildern veranschaulicht, und die historisch merkwürdigen Orte sind, soweit sie der Schüler zu kennen braucht, sämtlich vertreten. Im Übrigen ist bei der Auswahl der Sujets die Rücksicht auf das Landschaftlich-Charakteristische massgebend gewesen. Zu jedem Album gehört eine Grundrisskarte der Schweiz, in welcher alle wichtigeren Objekte mit Namen und die Berge in Form schwarzer Dreiecke, deren Grössenverhältnisse den Höhen entsprechen, dargestellt sind. Eine stumme Karte mit Terraindruck ist dazu bestimmt, dass der Schüler jeweilen die Örtlichkeit eines neu erhaltenen Bildes eintrage. Die im Bilde dargestellten Objekte sind auf der erst genannten Karte mit orientierenden Notizen versehen, wobei die auf die Geschichte bezüglichen Angaben durch Rotdruck hervorgehoben sind. Am Rande der Karte findet sich überdies eine kurze Chronologie der ganzen Schweizergeschichte eingedruckt.

Der Herausgeber denkt sich die Sache folgendermassen: Ein Kind (von circa 10 Jahren an) bekommt das Album mit den Karten als Festgeschenk. Es strebt nun danach, dasselbe allmählich mit den zugehörigen Bildchen auszufüllen, und klebt diese, wie es sie bekommt, mit Hilfe der Klebestreifen, welche die vordersten Seiten des Albums bilden, an der entsprechenden Stelle ein. Den ersten 6000 Kindern, welche die Bescheinigung eines Lehrers vorlegen, dass sie ihr Album komplett ausgefüllt haben, verspricht der Herausgeber je 100 neue Bildchen aus anderen Ländern und Erdteilen. Nach dem Einkleben eines Bildes werden jeweilen Namen und Datum in die stumme Karte eingetragen.

Es kann dem Leser nicht entgangen sein, dass es sich hier um weit mehr als eine leere Spielerei oder gar eine alltägliche Kinderfängerei handelt. Es ist vielmehr ein wohldurchdachtes, auf gesunder pädagogischer Grundlage fussendes Unternehmen, welches beim vaterländischen Unterrichte in vortrefflicher Weise vor- und mitarbeiten kann und wird. Die meisten Schüler haben einen Trieb zum Sammeln. Wird dieser nicht in vernünftige Bahnen gelenkt, so kann er leicht das Unsinnigste und Unfruchtbarste ergreifen. Hier wird der Schüler spielend geographische Kenntnisse und zwar in der Form von Vorstellungen und von wertvollen historischen und geographischen Daten sammeln. Und das bunte Vielerlei ordnet

»sich mit Hilfe von Chronologie und Karte mühelos und von selbst zu einem einheitlichen Ganzen. Mir scheint, die Photocols dürften eine Freude für Schüler und Lehrer werden und einem fruchtbaren Unterrichte in der Vaterlandskunde grossen Vorschub leisten, sobald sie einmal überall in den Schulen verbreitet sein werden. (Für diese Photocol-Sammel-Albums hat die Photoglob Co. in Zürich den Alleinvertrieb für die Schweiz übernommen.)«

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben:

»Photocol-Sammel-Atlas. Die Kunst- und Verlagsanstalt Photocol hier hat auf Einladung der Direktion des populärwissenschaftlichen Instituts Urania Berlin ihren Photocol-Sammel-Atlas und die bei ihr hergestellten Naturpräparate daselbst ausgestellt. Dieselben Erzeugnisse hatten schon auf dem letzten schweizerischen Naturforschertage zu Bern, wie auch auf der letzten deutschen Naturforscherversammlung zu Düsseldorf allgemeines Interesse erregt. Zu der Photocolausstellung in Berlin waren, wie die Berliner Presse mitteilt, Einladungen an die Behörden, speziell an das Unterrichts- und Landwirtschaftsministerium, an die Vertreter der Wissenschaft und der Presse ergangen. Unterstaatssekretär Sterneberg mit vortragenden Geheimräten beider Ministerien und den Vorständen verschiedener wissenschaftlicher Institute besichtigten die Ausstellung mit grosstem Interesse. Sowohl die Präparate, als auch der Sammelatlas sind Anschauungs-, Lehr- und Lernmittel, wie sie besser für die Jugend nicht gedacht werden können.«

Graf v. Linden, Kgl. Kammerherr, Stuttgart (Vorstand des Vereins für Handelsgeographie):

»... ergreife ich mit Vergnügen diesen Anlass zum Ausdruck meiner grossen Befriedigung, welche mir der Zweck und die Ausstattung des Albums gewährt haben. Das Album hat sicherlich eine grosse Bedeutung, nicht sowohl als ein Unterhaltungsmittel für die Jugend, als hauptsächlich in der Bedeutung eines Lehrmittels; für die Jugend kann ich mir kaum etwas Anregenderes zur Einführung in das Studium der Geschichte und der Erdkunde denken, als die so sorgfältig ausgewählten und trefflich gelungenen Bilder. Zu Ihrem Unternehmen allen Erfolg wünschend, erlaube ich mir noch zu bemerken, dass ich das Album, welches auch Erwachsenen erhebliches Interesse einflössen dürfte, in dem vielbesuchten ethnographischen Museum des Württemberg. Vereins für Handelsgeographie zur Ausstellung bringen und die Stuttgarter Lehr-Anstalten hierauf aufmerksam machen werde.«

K. K. Professor Dr. Egid Filek von Wittinghausen, Wien:

»Ich halte nach allen meinen, im Lehrfache gesammelten Erfahrungen dieses Unternehmen für sehr lebensfähig, besonders aber für Schüler; auch vorgeschritteneren dürfte die Sache von ganz bedeutendem Interesse und bleibendem Werte sein. Im Kreise meiner Bekannten fand ich bisher für die Ideen des Unternehmens überall das lebhafteste Interesse.«

Edward Heawood von der Kgl. Geographischen Gesellschaft in London:

»Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihre Erfindung: das Photocol-Album ent-

»schieden eine Neuheit ist, und zwar eine, die dazu bestimmt,  
»sich äusserst nützlich für die geographische Ausbildung zu  
»erweisen.«

**Taubstummenlehrer Fischer, Fürth:**

»Ich hoffe, dieses Anschauungsmittel speziell auch für meine  
»Taubstummenschule verwenden zu können. Ihr Unternehmen  
»ist ein höchst interessantes und zeitgemässes.«

**Schulinspektor Oppermann, Braunschweig:**

»Die Photocols sind wohl geeignet, den Schönheitssinn zu  
»beleben, die Liebe für Heimat und Vaterland zu pflegen, das  
»Studium der Erdkunde zu erleichtern, klare Anschauungen  
»über landschaftlich hervorragende Orte zu vermitteln und  
»gelegentlich manches Wissenswerte einzuprägen. . . Überall  
»da, wo ich die in jeder Hinsicht trefflich ausgestatteten  
»Photocol-Atlanten zu empfehlen Gelegenheit fand, wusste man  
»mir für diese Empfehlung aufrichtig Dank.«

**Schuldirektor Oswald, Cainsdorf b. Zwickau:**

» . . Ihr Unternehmen verdient weiteste Empfehlung in Lehrer-  
»und Elternkreisen. Ich stelle Ihnen frei, mein günstiges  
»Urteil über Ihren Photocol-Sammelatlas weiter zu verwenden «

**Hunderte von Anerkennungen** liegen bei uns zur Einsicht offen.

**In unserem Verlage sind ferner erschienen:**

- 1. Was wir auf Reisen gesehen!** Mittels der für unseren Photocol-Sammel-Atlas herausgegebenen Farbenphotographien ist es uns möglich, jedermann die Bilder der ihm lieb gewordenen Orte, die er auf Reisen kennen gelernt hat, zu liefern, um solche auf Photocol-Sammel-Blättern zur dauernden Erinnerung festzuhalten. Zu diesen Sammel-Blättern (à 15 cts.) liefern wir eine vornehm ausgestattete Sammelmappe mit seidenen Schnüren und Bändern à 2.50 frcs., in die beliebig viel Sammel-Blätter eingelegt werden können. Aus unserem Kataloge, der ein Verzeichnis aller erschienenen Bilder des In- und Auslandes enthält, wählt man sich die gewünschten Bilder aus und klebt solche in gewünschter Reihenfolge in die Felder der Sammel-Blätter. Auf Wunsch wird das Einkleben der Bilder von uns besorgt; dann muss aber die Reihenfolge angegeben werden. Ein Sammel-Blatt mit 6 Farbenphotographien kostet 50 cts. (Kataloge mit 3 Photocols können gegen Einsendung von 25 cts. in Briefmarken durch jede Buch- oder Papierhandlung oder durch uns direkt bezogen werden.) Dieselben Farbenphotographien liefern wir auch in eleganten Passepartouts mit Ständern zum Aufstellen. Auch für diese sind Sammelblätter vorhanden, in welche je vier dieser Photographien eingefügt werden können, die so eine viel hübschere Sammlung als Postkarten bilden.
- 2. Postkartenalben** in reizender Ausstattung und in allen Preislagen; auf Wunsch teilweise mit Künstler-Postkarten unseres Verlages gefüllt.

**Münchener Kunst!**

Wir führen in unserem Verlage wunderhübsche, von ersten Münchener Künstlern entworfene, zu reizenden, wertvollen Geschenken passende

- 3. Aquarellierte Genrebilder** (Format 16 × 24 cm) einzeln und in Mappen à 4 Stück (im Ganzen 16 verschiedene Sujets) per Mappe frcs. 2.50, per Stück 65 cts. Dieselben Sujets in feinem Passepartout zum Aufstellen oder Einrahmen frcs. 1.25 per Stück
- 4. Aquarellierte Genrebilder** (Folioformat 32 × 64 cm). 4 Sujets, ausserordentlich billige, kleine Münchener Kunstwerke per Stück frcs. 3.—, in elegantem Passepartout frcs. 3.75. Auf Wunsch in prachtvollem Rahmen frcs. 10.— bis frcs. 12.50.

NB. Wir sind z. Z. damit beschäftigt, sämtliche Sujets unseres Kataloges auch als künstlerisch kolorierte Glasdiapositive herzustellen und dieselben für die von uns zu beziehenden, vorzüglichen Projektions- (Vergrösserungs-) Apparate bis zu 2000 facher Vergrösserung dienstbar zu machen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unsere Schul-Vollkarten von allen Provinzen auf Papier (à 40 cts.) und auf Leinwand (à 50 cts.), auf die stummen Karten (à 20 cts.) und auf unsere Naturpräparate (System Dr. Möller-Morin) aufmerksam zu machen.

Den Generalvertrieb unsrer Verlagsartikel hat die **Photoglob Co. Zürich, Bärengasse 3.**

Der Photocol-Sammel-Atlas, sowie die oben sub 1 bis 4 bezeichneten Verlagswerke sind vorrätig oder in kürzester Frist zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen und, wenn nicht, direkt durch die

München, im November 1899.

**Kunst- und Verlagsanstalt „Photocol“, A.-G.,**

München, Nymphenburgerstr. 125/127. Telephon No. 6693.

**Dr. Groth, Oberlehrer, Leipzig:**

»Ich halte Ihr Unternehmen vom pädagogischen Standpunkte  
»aus für ordentlich fruchtbar. Ich werde auch in meiner Lehr-  
»thätigkeit für das Unternehmen wirken . . . .«

**Prof. Dr. Salzmann** (Vorstand des Vereins zur Verbreitung guter Jugendschriften und Spiele), **Stuttgart:**

»Ich möchte gerne bei Ihrem Unternehmen auf dem Laufenden  
»bleiben und bitte Sie, mir nach Erscheinen die 17 Albums  
»von Deutschland zugänglich zu machen. Ich bin gerne bereit,  
»Sie bei Ihrem Unternehmen, das einen eminent pädagogischen Wert hat und andere Sammlungsarten weit übertrifft, nach Kräften zu unterstützen.«

**Dr. Ludwig Spohr, Charlottenburg:**

» . . Ich kann dem über den Wert des Werkes Gesagten nur  
»beistimmen; insbesondere freue ich mich, dass den Schülern  
»ein Mittel geboten wird, ihren Geschmack zu bilden, ihrem  
»Farbensinn und ihrer Freude an Natur und Kunst gerecht  
»zu werden.«

**G. Bauer, Lehrer, Kaiserslautern:**

» . . . mit dem Bemerken, dass die in dem Album ver-  
»körperte Idee, durch diese Mittel den Jugend-Unterricht in  
»Geographie und Geschichte recht anregend und erfolgreich  
»zu machen, eine recht glückliche ist.

# Was ich mir wünsche? Den Photocol-Sammel-Atlas.

Unter Mitwirkung erster Fachautoritäten herausgegeben.  
**Photocols sind Farbenphotographien!**

## Einteilung des Albums nebst Probekbild.

**105**

Raum für das Bild Chillon  
et la Dent du Midi

$\frac{1}{6}$  der natürl. Grösse.

Dieser Raum (a) ist im Album  
unbedruckt.

Text zu diesem Bilde siehe unter  
dem wirklichen Bilde rechts!

**107**

Raum für das Bild Rocher  
de Naye.

$\frac{1}{6}$  der natürl. Grösse.

Dieser Raum (a) ist im Album  
unbedruckt.

Berggipfel, 2175 m hoch, Zahn-  
stangenbahn von Gllon, Rundblick  
vom Finsteraarhorn bis in die (b)  
Savoyer Alpen u. über den ganzen,  
72 km langen See.

**106**

Raum für das Bild Montreux.

$\frac{1}{6}$  der natürl. Grösse.

Dieser Raum (a) ist im Album  
unbedruckt.

Ein Kranz von 11 Dörfern, wie  
Clarens, Veytaux, Vernex etc.,  
zieht sich der herrlichen, geschütz- (b)  
ten Seebucht entlang. Weltber-  
ühmter Winterkurort mit zahl-  
reichen Kurpalästen u. Pensionen.

**108**

Raum für das Bild Vevey.

$\frac{1}{6}$  der natürl. Grösse.

Dieser Raum (a) ist im Album  
unbedruckt.

Stadt, 9 T., in herrlicher Lage, von  
Rebenhügeln umschlossen. Russi- (b)  
sche und englische Kirche. Im See  
der von Peter von Savoyen erbaute  
Tour de Peilz.

Die hier aufeinander folgenden Photocols (Farbenphotographien)  
105 — 108 u. s. w. bilden den Teil einer Rundreise, von Basel an-  
gefangen und wieder dahin zurückkehrend. Siehe Karte!



Um das Auffinden eines im Photocolbilde dargestellten Ortes auf der Karte zu erleichtern, suche man zunächst stets die Nummer 1 auf, welche in der Regel die Hauptstadt bezeichnet, und verfolge von da so lange die fortlaufenden Nummern, bis der betreffende Punkt gefunden ist. Auch aus pädagogischen Gründen empfiehlt sich dieser Weg.  
(Auf die wenigen Reservbilder lässt sich dieses Verfahren nicht anwenden, da diese auf der Karte keine Nummern tragen.)

## Ausschnitt aus der Vorkarte der Schweiz.



(Das Cliché kann selbstredend nicht im Entferntesten die vorzügliche Karte ersetzen.)

(d) Die in sechsfachem  
Farbendrucke  
ausgeführte Karte  
gibt ein weit  
anschaulicheres,  
plastisches Bild.

Der Beachtung  
empfehlen wir die  
erläuternden  
Bemerkungen auf  
der folgenden Seite  
dieses Prospektes,  
welche das Wesen  
und die Ausführung  
unseres Photocol-  
Sammel-Albums  
klar legen.

**Kleine Mitteilungen.**

— *Ganzjahrschulen* beschlossen im Kanton Zürich: Ober- und Unterstammheim, Bäretswil, Zumikon, Hombrechtikon, Fischental, Erlösen, Ringweil, Unterholz, Wernetshausen, Lindau, Bettswil, Zell, Langenhard, Rykon.

Beschränkte Sommerschule: Oberhof, Fischental, Strahlegg, Güntisberg, Feldbach, Bertschikon.

— Das Bundesgericht hat in dem Prozess *Stöcklin* contra A. Müller-Ott in Basel das Urteil des Basler Appellationsgerichtes, das Müller-Ott zu 500 Fr. Entschädigung verurteilt und die weitere Verbreitung des VII. Heftes der *Rechen Schule* untersagt hatte, einstimmig bestätigt und die vom Beklagten ergriffene Weiterziehung in allen Teilen als unbegründet abgewiesen.

— Die *Pestalozzi-Gesellschaft* Zürich veranstaltet diesen Winter eine Reihe von Lehrkursen. 1. G. Maier, Sozialpolitische Aufgaben der Gemeinde. 2. Prof. Dr. Zürcher, Verbrechen und Strafe. 3. Dr. Hedwig Waser, Das Volk im Spiegel der deutschen Dichtung. 4. Dr. K. Brun, Kunst und Künstler in der Renaissance. 5. Dr. R. Höber, Die Leistungen unserer Sinnesorgane. Einschreibegeld 1 Fr. per Kurs.

— Vertreter *kaufmännischer* Fortbildungsschulen der Westschweiz besprachen unter Anwesenheit des eidg. Sekretärs für kaufmännisches Bildungswesen, Hr. U. Schmidlin, die Aufstellung eines einheitlichen Unterrichtsprogramms.

— Wir werden gegenüber einer Korrespondenz über die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft in der Stadt St. Gallen in Nr. 44 d. Bl. darauf aufmerksam gemacht, dass in *Winterthur* das Maximum der Primarlehrerbesoldung 3400 + 400 Fr. staatl. Alterszulage, d. i. 3800 Fr. und dasjenige für Sekundarlehrer 4000 + 400 Fr. d. i. 4400 Fr. beträgt.

— Preussen hat den technischen Hochschulen die Verleihung des *Doktorgrades* gestattet. Der „Dr. ing.“ soll erst ein Jahr nach erfolgter Staatsprüfung gemacht werden können. Die Anforderungen sollen sehr hohe sein.

**Antwort auf ???**

Nr. 33. F. Greifen Sie zu *John Barten*, Commercial-Letterwriting. Hamb., J. Kloss.

**Handfertigkeitsschulen u. Private**

Laubsägeholz, sowie alle Art zugerichteter Hölzer in allen Sorten (*Amerik. Satin* eignet sich bestens für Kerbschnitt) liefert billigst

**Hobelwerk Wülflingen bei Winterthur.**

[OV 509] **Rabatt für Wiederverkäufer.** (OF 977)

**Hausfrauen!**

Das praktischste, wärmste und gefälligste für **Herbst** und **Winter** ist der in allen Farben waschechte

**\* Tricot-Wasch-Plüsch \***

für Damen- und Kinder-Konfektion.

Reduzirte Preise. Muster auf Verlangen sofort. Meterweise Abgabe.

[O V 597] **Rossi & Cie., Zofingen.**

**Wolf & Weiss, Zürich, liefern**



**Schulbänke, neues Zürcher Modell**

in anerkannt vorzüglicher Ausführung, komplet oder nur die Eisengarnituren zu solchen. [O V 570]

Zahlreiche Prima-Referenzen zu Diensten.



**Spielwaren**

Spezialität

**FRANZ CARL WEBER**

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62 (OF 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

**Vereinstheater neuester Systeme**

sowie Theaterdekorationen jeder Art

liefert billigst in anerkannt künstlerischer Ausführung

**Atelier Pfister & Meier, Richterswil (Zürichsee).**

Für Vereinsanlässe halten komplette Theater zu mietweiser Benützung. [O V 501]

**Tuch**

prachtvolles **englisches** Fabrikat in modernsten Farben für **Herren- und Knabenanzüge** — 140 bis 150 cm breit — von 3 bis 15 Fr. per Meter. Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]

**Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft, Lintheschergasse 8.**

**Neu!**

[O V 607]

**Neu!**

**Rieses Französisches Zeitwörterspiel.**

Devise: „**Verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen!**“

Von **ersten Schulmännern** empfohlen.

Elegant ausgestattet — auch von Teilnehmern mit ungleichen Kenntnissen zu spielen. — Unterstützt das Lernen des Französischen. Prospekte. — (Patentamtlich geschützt.)

**Preis 4 Mk.** (nach auswärts Zuschlag für Porto und Verpackung.)

Verlag **J. B. Metzler, Stuttgart.**



**Schweizer. Lehrmittelanstalt**

Fraumünsterstr. 14 Zürich neben d. Hauptpost

Tabellen für den **Anschauungsunterricht**, **Wandkarten**, **Globen**, **Wandtafeln**, **Anatomische Modelle**,

**Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]

**Kataloge gratis!**

**Paul Vorbrodt**  
**Zürich**

liefert billig und gut  
**Schulhefte**  
und sämtliche  
**Schulmaterialien.**

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

**Erste und grösste schweizerische Theater- und**

[O V 585]

**Maskenkostüme-Fabrik**

(OF 1428)

**Verleih-Institut l. Rang'es**

**Gebr. Jäger, St. Gallen,**

Empfehlen ihr anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen unter Zusage prompter und billigster Bedienung. Reichhaltigste Auswahl in

**Perücken, Bärten und Schminken,**

Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.

Zeugnisse und Anerkennungs-schreiben der grössten Vereine.

**Theater-Leihbibliothek.**

*Illustrierte Kataloge gratis und franko.*

Telephon. — Telegramm-Adresse: **Costümjäger.**



**KERN & C<sup>IE</sup>**

**Aarau**

**Reisszeug-Fabrikation**

14 Medaillen. [OV 353]

**Billige Schul-Reisszeuge.**

*Preisourante gratis und franko.*



**Orell Füssli-Verlag, Zürich,**

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über *Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.*

**Konversationslexikon**

Brokhaus neueste, vollständige 14. Auflage wird billig, auch gegen Teilzahlungen, abgegeben. Anfragen vermittelt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 621. [O V 621]



Die Witwen- u. Waisenstiftung des S. L. V. partizipirt am Reinertrag, wählet darum bei Bedarf:

**= Illustrierte Jugendschriftchen =**

(sog. Festheftchen).

**Kindergärtlein** für das Alter von 7—10, XX. Heft.

**Froh und Gut** " " " " 9—12, " "

**Kinderfreund** " " " " 10—13, " "

Herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission des S. L. V.

Reich illustriert mit Originalholzschnitten. Mit farbigem Umschlag in künstlerisch ausgeführtem Ölfarbindruck. — Gross Oktav **32 Seiten**. Preis: Einzeln 30 Rp. — Jedoch in Partien von mindestens 20 Exemplaren à 15 Rp. nebst einem Freie Exemplar.

**Anerkannt die billigste Jugendschrift in Berücksichtigung des Gebotenen.**

Was Ausstattung und Illustration anbetrifft von der Konkurrenz noch nie erreicht.

Die Beliebtheit und Verwendung dieser Jugendschriftchen wird jährlich grösser und ausgedehnter, wohl das beste Zeugnis für das ernste Streben, hinsichtlich Auswahl und Behandlung des Textes, als auch Illustration durch viele und gute Bilder stets nur das Beste zu bieten.

Die diesjährige Ausgabe zur geneigten Verwendung bestens empfehlend, zeichnet mit Hochachtung

Zürich, im Dezember 1899.

Telephon 3009.

**J. R. Müller**, zur „Leutpriesterei“.

Grossmünsterplatz Nr. 6.

Die Einsichtsexemplare gehen wie gewohnt nächstens den letztjährigen Bestellern zu.

[Za12483] [O V 623]

**F. Schulthess in Zürich.**

In meinem Druck und Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [O V 619]

Hunziker, O., **Geschichte der schweizerischen Volksschule** mit Lebensabrissen der bedeutenderen Schullehrer. 3 Bde., gebunden (auch einzeln käuflich) Fr. 16.—

Kaiser, U., **Joh. Heinrich Pestalozzi**, nach seinem Leben, Wirken und seiner Bedeutung dargestellt. Geb. Fr. 5.—

— — **Lexikon lateinischer Zitate**. Geb. Fr. 4.—

Largiadèr, A. Ph., **Handbuch der Pädagogik** 4 Bde. (auch einzeln käuflich) Fr. 12.—

Marti, Fr., **Lebensbild des Seminardirektors Dr. Franz Dula**. Fr. 3. 60

Pestalozzi, Heinr., **Lienhard und Gertrud**. Neue illustrierte Jubiläumsausgabe Herausgegeben vom Pestalozzi-Stübchen in Zürich. Geb. Fr. 7.—

Soeben erschienen: (Ma 9104) [O V 618]

**Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.**

**Dr. J. Unold.**

Leipzig. — B. G. Teubner. Preis geb. Mk. 1. 15.

**GEBRÜDER HUG & CO.**

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 480]

**Pianos**

nur gute, solide Fabrikate von

**Fr. 675.** — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

**Garantie.**



**Harmoniums**

Spezialität:

**Schulharmoniums**

mit vier Oktaven zu nur

**Fr. 110.** — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

**Reparaturen.**

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Agentur und Dépôt [O V 5]  
**der Schweizerischen Turngerätefabrik**  
 Vollständige Ausrüstungen von  
**Turnhallen und Turnplätzen**  
 nach den neuesten Systemen  
 Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

**Herr Wäffler, Turnlehrer, Aarau**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete  
**Bleistiftfabrik**  
 von  
**L. & C. HARDTMUTH**  
 WIEN — BUDWEIS  
 gegründet im Jahre 1790

empfecht ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

*Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von*  
**L. & C. HARDTMUTH**  
 auf Lager.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Kunst- und Verlagsanstalt „Photocol“ A.-G. in München bei betreffend „Photocol-Sammel-Atlas“, den wir der freundlichen Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

# Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 49 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

XIII.

## Etwas vom Schreibunterricht.

Bogenstrich und Griff beim Violinspiel, richtiger Anschlag beim Klavier und Gewehr u. s. w. fordern für den Anfänger mehr oder weniger starke Zwangshaltungen. Und je mehr der Unterrichtende Fachmann ist, desto genauer und konsequenter ist er in seinen Forderungen. Sogar im Zeichnen erscheint es notwendig, dass der Führung von Stift und Reissfeder Aufmerksamkeit geschenkt werde. Ist es aber nicht höchst verwunderlich, wenn in der Federführung beim Schreiben meistens Zuchtlosigkeit oder wenigstens Inkonsequenz herrscht? Man sollte doch wohl auch hier die Hindernisse des Gelingens gleich anfangs aus dem Wege räumen, und auf richtige Federführung halten und vermeiden dass die Hand mehrmals rutschen muss, um eine Zeile zu schreiben.

Wie die Feder geführt werden sollte, das sieht jedermann bald ein; aber der Zwang, der mit der richtigen Führung verbunden ist, hält die Mehrzahl ab, daran festzuhalten. Bequem wird die Hand auf die rechte Seite gelegt und dann wird gemalt oder gekritzelt und unfehlbar auch gerutscht — ein volles Gelingen ist dann einfach undenkbar. Freilich wird man erwidern, das Schreiben sei nicht Selbstzweck und in den meisten Fällen genüge es, wenn man das Geschriebene lesen könne. Gut!

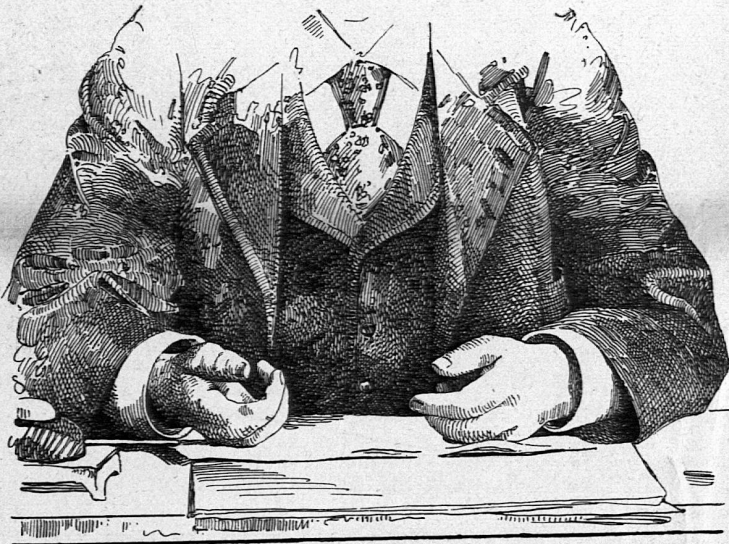


Fig. 1.

Darüber wollen wir nicht rechten. Wie wäre es aber, wenn der anfängliche Zwang zur Natur würde und durch das Gelingen Freude an der Schreibarbeit erwüchse? Wie, wenn diese Arbeit müheloser würde und wenn der Knabe und das Mädchen, sobald sie einmal herangewachsen, zu Erziehern und Leitern der zukünftigen Generation mit Verständnis und Interesse ihre und andere Kinder im Erlernen dieser Kunst anleiten könnten, die für jeden bildungsfähigen Menschen obligatorisch geworden ist? Ich glaube fest, sie würden nicht zusehen können, wenn ein Kind sich abmühte, mit unrichtiger Federführung schöne Formen schreiben zu wollen, sie müssten belehrend eingreifen, ob sie wollten oder nicht.

Als Freund dieses Aschenbrödels in der Familie der Schulfächer erlaube ich mir in Nachstehendem einen Schritt zu gunsten desselben zu versuchen. Ich möchte zunächst nur davon sprechen, wie die Vorbedingung des Gelingens: eine freie, leichte, richtige Federführung, zu erzielen ist.

Die richtige Technik beim Schreiben fordert eine bestimmte Führung der Feder, die anfangs eine Art Zwangshaltung ist, sowohl bei der Steilschrift als bei der Kurrentschrift. Bei der Bildung des Grundstrichs soll nämlich die Feder mit demselben in der gleichen Richtung gezogen werden, so dass beide Spitzen ganz



Fig. 2.

gleichmässig beteiligt sind und nicht im Winkel zu demselben, dass eine Spitze absatzweise nachspringen muss oder sonst stärker betätigt wird als die andere. Um ersteres zu erzielen, ist es nötig, dass sich die Schreibhand bis zur flachen Lage einwärts dreht oder doch wenigstens so weit, dass die Knöchel des Zeige- und Mittelfingers ungefähr horizontal sind. Das Gesagte ist allbekannt und doch wird nicht daran festgehalten, weil man findet, der Zwang sei zu gross und bleibe fortbestehen. Freilich ist es schwer, auf- und auszubauen, wenn das Fundament durch den Gebrauch des Griffels oder durch Indifferenz sozusagen verpuscht ist. Aber eine feste Konsequenz erreicht das Ziel dennoch.

Es gibt ein Mittel, welches die Beharrlichkeit des Lehrers so wesentlich unterstützt, dass ich es als den wichtigsten Faktor zur Erreichung des genannten Zieles betrachte: es sind dies die *Vorübungen mit Muskelbewegung*. Diese haben nämlich die Eigentümlichkeit, dass sie, auch ohne es absichtlich zu wollen, einen günstigen Einfluss auf die richtige Federführung ausüben und zwar einerseits dadurch, dass die Kinder, sei es aus Freude am bessern Gelingen oder darum, dass die Arbeit eine freiere, müheiosere ist, fleissig und intensiv üben, andererseits dadurch,



Fig. 3.

dass der oben angedeutete Zwang bei der Muskelbewegung ganz bedeutend verringert ist und durch den Charakter der Bewegung angewöhnt und dadurch allmählig zur Natur gemacht wird.

Da das Schreiben mit Muskelbewegung wohl nur ausnahmsweise gepflegt wird, obschon es allgemeinste Verbreitung verdient, so will ich versuchen, durch Wort und Bild einen Begriff davon zu geben. In der Ausführung dieser Absicht ist es nötig, vorab von lauter selbstverständlichen Dingen zu sprechen.

Die Körperhaltung sei eine natürliche, ungezwungene und gesunde, so wird sie am wenigsten ermüdend sein. Der Leib ziemlich gerade aufrecht. Die Füße in Grätschstellung platt auf den Boden gestellt, wie es einer geraden Leibeshaltung am zuträglichsten ist. Werden die Füße zu weit vorgestellt, so wird die Wirbelsäule rückwärts gebogen und der Kopf je länger je stärker vornüber geneigt. Sind die Füße zu weit zurückgestellt, so ruhen sie meist auf den Spitzen, und der schlecht gestützte Oberleib wird mit der Brust gegen die Tischkante gepresst. Seitliche Stellung bringt erst jede mögliche Körperverdringung. Also die Füße richtig stellen, das sei das erste Augenmerk des Schreibenden. Die Vorderarme sind — Handrücken horizontal — möglichst schlaff so auf den Tisch zu legen, dass die Ellenbogen genügend auswärts stehen. Dadurch gewinnt man folgende Vorteile: 1. die Hand kommt ungezwungen in flache Lage zum Tisch. 2. der Vorderarm ruht, ohne dass die Muskeln durch starke Drehung gespannt werden, auf seinem stärksten fleischigen Teil, der, ohne rutschen zu müssen, eine erstaunliche Bewegungsfähigkeit besitzt. Weder die Handballen, noch das Handgelenk dürfen den Tisch berühren.

Der linke Arm wird genau gleich wie der rechte auf den Tisch gelegt, und er darf nicht als Stütze dienen, um den rechten zu entlasten.

Nun werden ohne Feder auf dem grossen Muskel je 10 bis 20 mal folgende Hauptbewegungen im Schreiben gemacht: 1. In der Richtung der Linie, von rechts nach links, hin und her. 2. In der Schriftrichtung *a)* Auf- und Abstrich, *b)* Oval rechtsum, *c)* Oval linksun. Dabei ist die schlaffe Haltung von Vorderarm, Handgelenk und Fingern beizubehalten, und es ist gut, wenn man die Arme öfters hebt, um sie möglichst schlaff wieder abzusetzen. (Dies gilt auch für später beim Schreiben von bestimmten Formen.)

Will man die gleichen Bewegungen mit der Feder ausführen, so soll den Fingern in keiner Weise Zwang auferlegt werden; sie sollen die Feder anfassen, wie es am besten passt, also wie sie es in der gleichen Lage am längsten aushalten könnten. Auf die Federn ist gar kein Druck auszuüben.

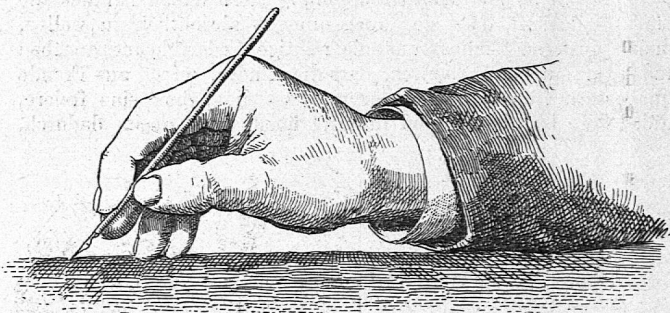


Fig. 4.

Man wird bald bemerken, dass ohne Fingerbewegung die Ovale besser gelingen, als man sie je mit den Fingern einzig zu wege gebracht hat. Auch ziemlich gerade Linien, von der Länge einer Heftlinie, werden bald gelingen, ohne dass der Arm rutschen muss. (Der Vorderarm pivotiert elastisch auf dem Muskel.) Die Richtung, in welcher diese Gerade am besten herauskommt, wird dann später zur ständigen Linienrichtung beim Schreiben. Zu empfehlen ist es, möglichst lange bei den einfachsten Übungen zu verweilen, um wenigstens in den wichtigsten Bewegungen bald eine gehörige Fertigkeit zu erlangen. Ich glaube nicht, dass das Einerlei ermüde, wenigstens bei Kindern habe ich diese Beobachtung nie gemacht, vielmehr reizt das Gelingen zur stetigen Vervollkommnung an. Auch nach Jahren kehren sie für den Anfang immer wieder zu diesen

leichtesten Übungen zurück. Dass durch die angedeutete Art der Übung des Schreibmechanismus die Hand zunehmend freier und leichter arbeite, wird jeder einsehen, der das Gesagte einer gründlichen Probe unterzieht. Auch das wird er bemerken und hoch anschlagen, dass man bei dieser Arbeit nicht über den Tisch hineinliegen kann, wie beim Buchstabenmalen mit aufgelegter Hand und unrichtiger Federführung, ja vielleicht wird man sogar glauben, dass auch die technische Fertigkeit beim Zeichnen dadurch profitire.

Schwerer kommt die Einsicht, dass durch diese Übungen auch die korrekte Federführung wesentlich gefördert werde; ja besonders schwer wird derjenige es glauben, der sich nie anhaltend einer richtigen Federführung befassen hat. Gleichwohl ist das weiter oben hierüber Gesagte Erfahrungstatsache. Allein notwendig ist es nichtsdestoweniger, dass die Zucht der Federführung eine besondere Berücksichtigung finde und zwar am besten dann, wenn die Muskelbewegung so sehr zur Gewohnheit geworden ist, dass sie mitspielt, wenn schon das Hauptaugenmerk auf einen andern Faktor gerichtet ist.



Fig. 5.

Auch für die Angewöhnung der richtigen Federführung eignen sich die einfachsten und leichtesten Übungen am besten und zwar in erster Linie der gerade Grundstrich. Bei der Bildung desselben ist von grösster Wichtigkeit, dass die Feder richtig angesetzt und dass sie dann genau in der Schriftlage gezogen wird. Dabei muss der Schüler gewöhnt werden, stets auch selbst genau zu beobachten, ob die Feder richtig geführt werde. Er muss nach und nach einsehen, unter welchen Bedingungen ihm der richtige Strich gelingt. Um dieses Ziel zu erreichen, erfordert es vom Lehrer und Schülern, besonders im Anfang, eine peinlich genaue, beharrliche Aufmerksamkeit. Ja, der Lehrer wird selten eine so kleine Klasse haben, dass sein Auge und seine Nachhülfe einzig ausreichen. Es empfiehlt sich daher sehr, bereits Eingetübte zur Mithülfe herbeizuziehen, sich mit ihnen in die individuelle Instruktion der Klasse zu teilen.

Bei diesen Exerzitien können Muskel- und Fingerbewegung miteinander verbunden werden in dem Sinne, dass man die Kinder gewähren lässt und nur auf korrekte Federführung hält.

Dadurch, dass die Hand durch die Muskelbewegung gewöhnt wird, die Feder frei und leicht zu führen, wird dann stetsfort auch der korrekte Gebrauch derselben erleichtert, bis der Zwang aufhört und ersterer zur Natur wird. Dann erst ist man da angelangt, wo man das Recht hat, zu fordern, dass das Kind die Formen allmählig richtig nachbilde. Das Bestreben, allein durch Einführung einheitlicher schöner Formen einen allgemeinen

Fortschritt zu erzielen, halte ich als aussichtslos, weil ich selber keinen schönen Buchstaben schreiben kann, wenn ich die Feder nicht richtig führe. *Michel, Brienz.*

### Kleinigkeiten vom Lesebüchlein der Kleinen.

Wie mannigfaltig sind doch die Lesebüchlein für das erste Schuljahr, und wie viel ist doch schon daran herumrevidirt worden! Fast jedes Ländchen hat seine eigene Fibel, und alle paar Jahre erfreut sich fast jede einer sog. Verbesserung. Zu diesen Verbesserungen zählt, wie es scheint, jetzt auch die Neuerung, die Normalwörter (und mithin auch die andern Dingwörter), die für den ersten Schreibunterricht verwendet werden, schon von Anfang an gross zu schreiben. Denn in der Besprechung der Schrift: „Das erste Schuljahr“ von A. Klauwell (Schw. L. Z. vom 23. Sept. 1899) lesen wir: „Der Verfasser stellt sich auf den neuestens immer nachdrücklicher verfochtenen Standpunkt, dass in der Schule nichts Falsches gelehrt werden dürfe und somit die Normalwörter von Anfang an mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben und zu orthographischen Typen werden sollen.....“ Aus diesem Satze des Buchrezensenten wäre zunächst zu folgern, dass die Kleinschreibung der für den ersten Leseunterricht verwendeten Dingwörter etwas Falsches sei, und sodann, dass es für die Fortschritte des Schülers im Schreiben von Wert und Bedeutung sei, ihm schon zu vorderst im ersten Lesebüchlein orthographische Typen vorzuführen. Man möge mir gestatten, meine Ansicht über diese Neuerung ebenfalls zu äussern. Wenn der Lehrer die Schüler lehren würde, 4.8 seien 40, so wäre dieses etwas Falsches. Lehrt er sie aber,  $8 + 8 + 8 + 8$  seien 32, so ist dieses nichts Falsches, und erklärt er ihnen, dass man für vier mal hintereinander acht nur  $4 \cdot 8 = 32$  u. s. f. sage, so stellt er damit seine Schüler auf eine höhere Stufe des Rechnens. Ähnlich (nicht aber gleich, denn Gleichnisse und Vergleiche hinken öfters) ist's mit der Anwendung kleiner und grosser Buchstaben. Es handelt sich im ersten Schreibunterricht vorab darum, den Schüler in das Verständnis des Zusammenhangs zwischen der Sprache und deren Darstellung durch Zeichen einzuführen und durch viele Übungen die ersten Schreib- und Leseschwierigkeiten zu überwinden. Zu diesem Zwecke brauchen wir im allgemeinen für einen Laut nur ein Zeichen, und es ist für den Schüler zunächst gleichgültig, ob dieses Zeichen einen kleinen oder grossen Buchstaben darstelle. Für den Anfänger im Schreiben bedeutet es nichts Falsches, wenn er bei völliger orthographischer Unkenntnis das Wort Haus = haus schreibt, und wenn der geschulte Schreiber darin etwas Falsches erblickt, so ist es nur, weil er sich auf einer höhern Stufe der Schreibkunst befindet und durch seine sprachlichen Kenntnisse befähigt ist, ausser dem allgemeinen kleinen ABC noch ein zweites, das grosse, mit Bewusstsein und Verständnis anzuwenden; es ist also die Kleinschreibung der Dingwörter nur etwas relativ Falsches. (Der Stenograph muss sich übrigens auch ohne grosse Buchstaben behelfen, allerdings aus andern Gründen als der ABC-Schüler.) Da die kleinen Buchstaben im allgemeinen die einfachern Formen aufweisen — man vergleiche *l* und *b* mit *L* und *B*, *i* mit *J* u. s. w. —, so ist einleuchtend, dass dieselben in Beziehung auf geringere oder grössere Schreibschwierigkeit bei der Einübung zuerst an die Reihe zu kommen haben. — Nun kommt aber die Einwendung, wenn die Kleinschreibung der Dingwörter auch für den Anfänger nichts Falsches bedeute, so bedeute sie doch für später etwas Falsches, und da sich die betreffenden Wörter dem kindlichen Geiste einprägen und haften bleiben, so wirke dies dann in orthographischer Beziehung störend und verwirrend. Diese Einwendung ist wertlos. Die richtige Anwendung der grossen Buchstaben erlernt sich erst nach und nach im Laufe der Schuljahre und erfolgt nach genauen Regeln, die der Lehrer den Schülern stets vor Augen hält und mit vielen Übungen zu befestigen sucht: sie erfordert fortwährendes Nachdenken von seiten des Schülers, und sobald dieser flüchtig, nachlässig und gedankenlos arbeitet, sind auch die Verstösse gegen die Grossschreibung da und kommen oft in der Oberschule noch vor, wo das erste Lesebüchlein mit oder ohne orthographische Typen längst den Weg des Vergessens gegangen ist. Auch der rasche, aber geschulte Schreiber, schreibt nie ohne fortwährende Berücksichtigung der orthographischen Regeln und unterscheidet

auch bei sehr schnellem Arbeiten genau, ob z. B. die Wörter gut, reich und arm dingwörtlich oder eigenschaftswörtlich zu schreiben seien, so dass eine „Entgleisung“ äusserst selten vorkommt. Bringt man einen Schüler wegen seiner Unaufmerksamkeit und Gedächtnislosigkeit nicht dahin, die einfachen Regeln der Grossschreibung richtig anzuwenden, so werden ihm auch die ohnehin an Zahl geringen orthographischen Typen zu vorderst in der Fibel nichts nützen, und es kann ihm aus den nämlichen Gründen die anfängliche Kleinschreibung dieser wenigen Wörter auch keinen Nachteil bringen. Ich wiederhole: es ist für den Anfänger, der die ersten zaghaften und mühsamen Versuche im Lesen macht und welchem irgend eine orthographische Unterscheidung zuzumuten ein eitles Bemühen wäre, bedeutungslos, ob die paar Normal- und andern Dingwörter zunächst gross oder klein geschrieben vorgeführt werden, und es ist kein Grund vorhanden, ihm schon im Anfang grosse Buchstaben vorzuführen. Eher dürfte mit einigem Grund behauptet werden, dass, abgesehen von dem Mangel an Stufenmässigkeit, die schon anfängliche Einführung grosser Buchstaben neben den kleinen verwirrend wirken könnte.

Nur wo sich's beim Schreiben um Regelwidrigkeiten handelt, z. B. (nicht in Bezug auf Grossschreibung, die ja keine Regelwidrigkeit kennt) bei den Wörtern Rhein, Waadt, Widder, ist es von spezieller Bedeutung, dass das Auge die Schriftbilder als solche auffasse und das Gedächtnis sie getreu bewahre, bei welchen Wörtern der Lehrer auf die Regelwidrigkeit extra aufmerksam macht; aber gerade wegen des Ausnahmeharakters solcher Wörter sind diese keine orthographischen Typen, d. h. keine Beispiele für orthographische Regeln, und wir haben es hier wieder nicht mit Anfängern zu tun.

Es gibt auch Fibern, in denen zwar die Grossschreibung im Anfang des Leseunterrichts vermieden ist und erst nach einer grössern Anzahl kleiner Buchstaben auftritt, wo aber diese kleinen Buchstaben nur zu solchen Lautverbindungen zusammengesetzt werden, die nicht Dingwörter sind und mithin Kleinschreibung gestatten. Man will damit die Stufenmässigkeit retten, ohne gegen die Gesetze der Grossschreibung zu verstossen. Das ist aber doch eine methodische Zwängerei, und für den ersten Leseunterricht sollte man auf die Verwendung von Dingwörtern, die die konkretesten Vorstellungen erwecken und die grösste Anschaulichkeit ermöglichen, nicht verzichten müssen. *M.*

### Christmas in England.

In England, Christmas is not celebrated in the same way as in Switzerland. There, the Christmas-Tree is a new thing and not generally known; nobody speaks of the „Christkind“; presents are brought by Santa Claus. And yet English boys and girls look forward to Christmas with as much impatience as you do; it is their grandest time:—holidays; brothers and sisters all at home from their schools; Christmas-boxes or presents; beautiful Christmas-cards, with good wishes on them; picture-books; merry parties and games; roast-beef, the Christmas pie; a goose; perhaps a turkey, and the wonderful plum-pudding—whose heart would not leap on thinking of all these treats and pleasures!

But Christmas is not only the children's delight. Friends and relations have perhaps been separated for a whole year: on Christmas-day they meet; two brothers may have quarrelled: on Christmas-day they get reconciled; rich people may have been unfeeling and heartless, masters may have been hard; when Christmas comes with the Christmas-spirit, the rich think of the poor, the master remembers his servant; on Christmas-day every one, good or bad, has a kinder word for his neighbour than on any other day in the year; and as sure as Santa Claus fills poor children's stockings with nuts and sweets and playthings, as sure the poor inhabitants of cottages, asylums, even of prisons are remembered: they get gifts of coal, hot soup, warm stockings, warmer clothing. And those who are away from home—the sailor at sea, the lighthouse-keeper on his solitary tower, the emigrant in Australia, the poor soldier in South Africa—they all feel the Christmas-spirit and say, „Good bless us all! Good bless our dear ones at home!“

\* \* \*

1. Let the Teacher give this in (very) small portions, the pupils repeating, and translating (with the Teacher's help).

2. Ask easy Questions, such as:—Is the Christmas-tree much known in England? Do English children speak of the 'Christkindli'? Who brings Christmas-presents? Where does Santa Claus put them? What does he put in? Why do English children like Christmas as much as you do? (they have holidays; brothers and sisters have come home ...; they get ...; they receive cards; there are merry parties, people give parties, parties are given; ... meet; they play games; they have good Christmas-dinners).—What influence has Christmas on grown-up people? (the rich think of the poor; the master ...; those that have quarrelled get reconciled; those that have forgotten to give, give; those that have given little give more). What do the poor get? What do you get? Who is away from home? Do they forget Christmas day? What do they do?

3. Write a Post Card to a Friend, asking him (her) to pay you a visit during the Christmas-holidays.

4. Write a Letter to your Grandfather (Grandmother, Uncle, Aunt) thanking him (her) for Christmas-presents.

Rechnen.

Aufgaben im Rechnen für die Rekrutenprüfungen von 1897:

Mündlich:

XIV. 4. In einer Hofstatt sind 25 Apfelbäume und doppelt so viel Birnbäume. Wieviel Obstbäume sind in dieser Hofstatt? 3. Für 100 Kilogramm Zucker wurden 52 Fr. bezahlt. Was kosten in diesem Verhältnis 51 Kilogramm? 2. Welchen Quadratinhalt hat ein Küchenboden von 12 Meter Länge und  $8\frac{1}{4}$  Meter Breite? 1. Wie viele Plättchen von 25 cm Länge und 12 cm Breite braucht es, um diesen Boden zu belegen? (75 B. 26,52 Fr. 99 m<sup>2</sup>. 3300 P.)

XV. 4. Ein Kaufmann erhält 2 Stücke Tuch, von denen das eine 48 Meter, das andere 27 Meter misst. Wie viele Meter messen beide Stücke zusammen? 3. Er bezahlt 4 Fr. per Meter. Wieviel im ganzen? 2. Was nimmt er für beide Stücke Tuch zusammen ein, wenn er das erste Stück den Meter zu 5 Fr. 50 Rp., das zweite den Meter zu 5 Fr. verkauft? 1. Wieviel Prozent der Ankaufssumme gewinnt er? (75 m. 300 Fr. 399 Fr. 33 0/0.)

XVI. 4. Ein Kaufmann nimmt am Montag 19 Fr., am Dienstag 26 Fr. ein. Wieviel an beiden Tagen zusammen? 3. Wieviel durchschnittlich per Tag? 2. Von den Einnahmen ist  $\frac{1}{6}$  Gewinn. Wieviel Gewinn an jedem Tag erhält er? 1. Man kauft eine Ware für 45 Fr. und kann sie mit einem Gewinn von  $7\frac{1}{2}$  Fr. verkaufen. Wieviel Prozent macht dies? (45 Fr. 22,50 Fr. 3,17, 4,33 Fr.  $16\frac{2}{3}$  0/0.)

XI. 4. Im letzten Dezember hatte die Zürichbergbahn 7093 Fr. Einnahmen, im Dezember des Vorjahres 6820 Fr. Wie gross ist der Unterschied? 3. Die Schweizerische Centralbahn hat für 306 000 Fr. 18-neue Personenwagen angeschafft. Wie hoch kommt ein Wagen? 2. Die Gemeinde Langnau (Bern) hatte im Jahr 1893 ein versteuerbares Einkommen von 484 009 Fr. und bezog davon eine Gemeindesteuer von 6 0/0. Welches ist der Ertrag dieser Steuer? 1. Auf dem Plane der Stadt Bern im Masstab von  $\frac{1}{2000}$  ist die Plattform (eine öffentliche Anlage) mit 4,5 cm Länge und 3,4 cm Breite eingezeichnet. Welchen Flächeninhalt hat sie in Wirklichkeit? (273 Fr. 17000 Fr. 29040 Fr. 6120 m<sup>2</sup>.)

XII. 4. Auf einem Wagen befinden sich 450 Kilogramm Mehl, 264 Kilogramm Zucker, 83 Kilogramm Kaffee und 112 Kilogramm Reis. Wie schwer ist die ganze Ladung? 3. Jemand kauft ein Fass Wein von 225 Litern für 135 Fr. Wie hoch kommt der Liter dieser Sendung? 2. Eine Acre Getreideland liefert durchschnittlich 25 l Körner und 28,2 kg Stroh. Wie viele l Körner und wieviel kg Stroh liefert ein Acker von  $14\frac{1}{2}$  Aren? 1. Ein gefüllter Wasserbehälter ist 18 Meter lang, 5,4 Meter breit und 3,5 Meter tief. Welche Tiefe muss ein Behälter von 15,12 Meter Länge und 9 Meter Breite haben, wenn er gleichviel Wasser fassen soll? (909 kg. 0,60 Fr. — 362,5 l. 408,9 kg. — 2,5 m.)

XIII. 4. Ein Bauer nimmt 600 Fr. auf den Markt. Hier kauft er ein Pferd zu 350 Fr. und ein Schaf zu 22 Fr. Wieviel Geld bleibt ihm noch übrig? 3. Ein Arbeiter erhält für 26 Arbeitstage einen Lohn von 100 Fr. 10 Rp. Wieviel per Tag? 2. Ein *q* einer Ware wurde für 192 Fr. gekauft. Wie teuer muss 1 *kg* verkauft werden, wenn man  $12\frac{1}{2}$  0/0 gewinnen will? 1. Ein rechtwinkliges Stück Land von 72 m Länge und 57,5 m Breite wurde zu 42 Fr. per *a* gekauft und das Ganze zu 199,62 Fr. wieder verkauft. Wieviel 0/0 betrug der Gewinn?

(228 Fr. 3,85 Fr. 2,16 Fr. 15 0/0.)

XIV. 4. Ein Regiment besteht aus 3 Bataillonen. Das erste zählt 582, das zweite 496 und das dritte 514 Mann. Wie viel Mann zählt das ganze Regiment? 3. Ein Garten von 56 Quadratmetern wurde zu 11 Fr. 50 Rp. per Quadratmeter verkauft. Welches war der Erlös? 2. Für ein Feld von 38,60 *a* wurden 96,5 l Saatkorn verwendet. Wie viele l erfordert im gleichen Verhältnis ein Feld von 1 *ha* 40 *a*? 1. Was für ein Kapital müsste zu  $3\frac{1}{2}$  0/0 zinstragend angelegt werden, um aus den Zinsen desselben ein Pferd zu erhalten, wenn die täglichen Kosten 1,75 Fr. betragen? (1592 M. 644 Fr. 3,50 hl. 18250 Fr.)

Verschiedenes. In verschiedenen päd. Blättern, u. a. in der Päd. Warte, Magaz. der Grazer Lehrmittelausstellung, Jugend-

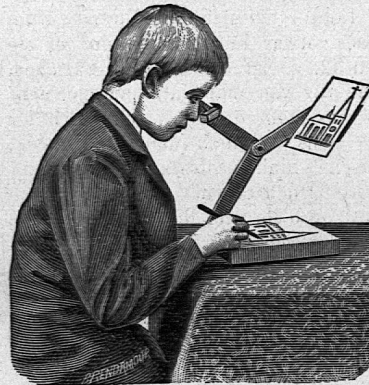


Fig. 1.

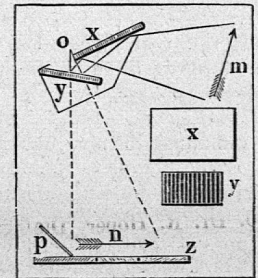


Fig. 3.

heimgarten wird auf einen Hilfsapparat fürs Zeichnen hingewiesen, der sich als „wirklich brauchbarer [Zeichnapparat]“ erweisen soll: *Eppers Dikopter* (Nürnberg, G. J. Pabst, No. 1 bis 4 zu 4; 8,5, 12 und 20 M. Stativ dazu 10 M.) auf den wir vor der kommenden Festzeit hier aufmerksam machen. Dieser Doppelspiegel (di = zwei, Katoptron Spiegel) wirft (Fig. 1) helle und scharfe Bilder auf eine Zeichenfläche und ermöglicht kleine und grosse Gegenstände in verschiedener Grösse je nach Anwendung von Konkav oder Konvex-Linsen, zu zeichnen (Fig. 2.) Für das Zeichnen im Freien wird der Apparat mit Stativ (Fig. 3) verwendet. Als anregende Unterhaltung und zur Weckung der Lust am Zeichnen, wie als Hilfsmittel bei Liebhaberkünsten (Holzbrand, Holzmalerei etc.) wird der Apparat gute Dienste leisten. M. Thurm, der Schriftleiter der Päd. Warte, der den Apparat erprobte, macht auch auf den Wert für das Verständnis der Perspektive aufmerksam.



Fig. 7.